Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

259 (6.11.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483605

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 259. Sonntag den 6. November 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Orientreise des Kaisers.

Jerusalem, 3. Nov. Der Kaiser empfing heute den Maler Gente. Am Nachmittag ging hier ein Gewitter nieder. Dem Gottesdienst in der Erlöserkirche wohnten das Kaiserpaar mit Gefolge bei. Die Mitglieder der evangelischen Gemeinde waren zahlreich erschienen. Oberhofprediger Dr. Dryander hielt die Predigt.

In der Ansprache, welche der Direktior des deutschen katholischen Hospizes, Pater Schmidt, bei dem gestrigen Besuche des Hospizes durch das Kaiserpaar hielt, und in der er sagte, das Hospiz stehe unter dem Schatten des Kaisers, erwiderte der Kaiser, dieser Schatten gehe von demselben schwarzweißen Schatten aus, welchen der Kaiser ausgereckt über die deutschen Katholiken im fernen Osten, die Leben und Blut für die Ausbreitung des Evangeliums einsetzen; sie zu beschützen sei des Kaisers Bruder draußen mit der gepanzerten Macht, den kaiserlichen Schiffen. Der Kaiser schloß mit den anerkennendsten Worten für die von der Anstalt erzielten Resultate.

Politische Uebersicht.

Berlin, 4. Nov. Die Ergebnisse der Landtagswahlen liegen jetzt vollständig vor. Die Nationalliberalen haben von alten Sitzen außer den beiden ostfriesischen noch Wanzleben und Hamm verloren, den ersteren an die Konservativen, den letzteren an das Zentrum. Sie werden 76 Mitglieder stark im Abgeordnetenhause sein. Da jedoch die beiden anderen liberalen Fraktionen verstärkt in das neue Haus einziehen, so ist der Gesammtliberalismus im neuen Abgeordnetenhause um 7 Mitglieder stärker als im alten (111 gegen 104). Der Gesammtverlust der beiden konservativen Fraktionen stellt sich auf sieben Mandate, sie werden 206 Stimmen im neuen Abgeordnetenhause haben, während zur absoluten Mehrheit 217 gehören. Ganz genau lassen sich die Zahlen auf die beiden Fraktionen noch nicht vertheilen, da die Angaben über die Parteistellung einzelner neu gewählter Abgeordneter unsicher sind. Den Konservativen dürften 142, den Freikonservativen 64 zuzuzählen sein. Die Kreuzztg. rechnet für ihre Partei nur einen Verlust von einem Mandat heraus (8 Gewinne, 9 Verluste), für die Freikonservativen 5 Verluste. Unfreiwillig ist Herr Stöcker von der Stätte einer höchst problematischen Wirksamkeit geschieden; in Minden-Lübbecke ist ein Konservativer von nicht christlich-sozialer Richtung an seine Stelle getreten.

Frankreich. Paris, 3. Nov. Der französische Ministerrath berieth heute über die Faschodafrage. Der Sitzungsbericht enthält jedoch über die gefaßten Beschlüsse keine Mittheilung. Der Temps sagt, man könne vermuthen, daß Marchand, nachdem festgestellt worden sei, daß seine Lage in Faschoda unhaltbar sei, in Kairo Weisungen erhalten werde, dem ägyptischen Befehlshaber zu gestatten, Faschoda wieder zu besetzen. Was die Bedingungen angeht, unter denen diese Wiederabtretung erfolgen soll, so könnten sie jetzt noch nicht bestimmt werden, weil sie von den weitern Unterhandlungen abhingen.

Der Kassationshof wird am Montag das Untersuchungsverhör in der Dreyfus-Angelegenheit beginnen. Derselben sollen die ersten drei Tage jeder Woche gewidmet werden. Es bestätigt sich, daß der Kassationshof ein persönliches Verhör und eine Konfrontirung Dreyfus' mit Paty du Clam und Lebrun-Renault für nothwendig halte. Demnach müßte Dreyfus nach Frankreich gebracht werden.

Großbritannien. Es ist schwer und vielleicht undankbar, den englisch-französischen Streitfall wegen Faschoda zu erörtern, denn die Entscheidung scheint unmittelbar bevorzustehen. Wir sehen England mit einer seit dem Krimkriege unbekannten Einmüthigkeit der öffentlichen Meinung seinen Anspruch vertreten, daß Aegypten ein unvermindertes Anrecht auf seine sämmtlichen ehemaligen Provinzen habe. Es vertritt diese Ansicht mit einer Schärfe und mit einem ungeduldigen Drängen, wie man es gerade bei ihm selten beobachten kann. An der beschleunigten Herstellung der Flottenbereitschaft, wenn nicht gar an Rüstungen, ist kaum noch zu zweifeln, mag man nun an einen ernstlichen Waffengang denken oder nur an ein Drucknittel auf die französische Regierung. Daß England auch dieses Mal wieder nur Theaterdonner mache und schließlich, wenn es die Franzosen nicht abschrecken könne, verdrossen nachgeben werde, ist kaum noch anzunehmen. Die britische Nation sehnt sich darnach, sich als Großmacht zu zeigen, nachdem ihre oft geübte Nachgiebigkeit viele unkundige Raisonneure, namentlich in Deutschland, veranlaßt hat, sie für einen nicht in Betracht kommenden Rechnungsfaktor zu erachten. Ihre militärischen Chancen sind im Augenblick günstig, ihre Geduld ist namentlich durch die Franzosen, die ihr nacheinander in Tunis, in Madagascar, in Siam und am Niger auf der Nase gespielt haben, erschöpft. Die Nachgiebigkeit muß, so scheint es dieses Mal, auf französischer Seite sein, wenn der Streit nicht zum Ausbruch kommen soll.

Aus London, 3. Nov., wird der K. Z. gemeldet: Obschon von Paris heute mit größerer Bestimmtheit gemeldet wird, die Räumung Faschodas stehe unmittelbar bevor, herrscht in den bestunterrichteten Kreisen noch immer eine sehr ernste, keineswegs erleichterte Stimmung. Baron Courcel, der Dienstag den ständigen Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes gesprochen hat, fehlte bei dem gestrigen diplomatischen Wochenempfange bei Lord Salisbury, dagegen wurde allgemein bemerkt, daß der Marineminister Goschen sowie der Attorney General lange Besuche im Foreign Office machten. Die Vorbereitungen zur Indienststellung des aus Wachtschiffen zusammengestellten großen Panzergeschwaders nehmen in Portsmouth und Devonport einen regen Fortgang. Von zahlreichen Punkten sind zur Ergänzung der Bemannungen einberufene Mannschaften der Küstenwache und Flottenreserve nach Portsmouth und Devonport unterwegs. Das Einnehmen von Kohlen und sonstigen Vorräthen schreitet so rasch fort, als es die stürmische Witterung gestattet. Bis Sonnabend wird der Abschluß der Ausrüstung des Geschwaders erwartet. Die herrschende Aufregung findet ihren Ausdruck in der Besorgniß vor Spionage. Nachdem dieser Tage bei einem Fort von Harwich ein harmloser Bewohner von Ipswich als angeblicher Spion irrthümlich verhaftet worden war, erfolgte gestern in Dover die Festnahme eines Franzosen, der in einen Thurm auf dem Admiralitätsdamm einzudringen suchte. [Außerhalb Englands bleibt der Eindruck bestehen, daß die englischen Rüstungen mehr auf ein diplomatisches als auf ein kriegerisches Ziel berechnet sind.]

Werden und Vergehen.

Roman aus Deutschlands jüngster Vergangenheit von Otto Elster.

(Fortsetzung.)

„Na," lachte der Baron, „da sind ja keine langen Vorreden mehr nöthig — also, lieber Doktor, Sie haben gegen diese Verlobung nichts einzuwenden?"

„Ich werde dem Glück meiner Tochter nicht im Wege stehen," erwiderte der Arzt. „Aber, Herr Baron, ich bin einigermaßen überrascht, daß Sie mit der Wahl Ihres Sohnes einverstanden zu sein scheinen!"

„Bin ich auch in der That, lieber Doktor!" rief lachend der Freiherr. „Ihre Magda ist mein Liebling von jeher gewesen, ein Prachtmädel — wo ist sie?"

„In ihrem Atelier! Aber, Herr Baron, ehe wir meine Tochter rufen, gestatten Sie mir noch eine Frage."

„Ich bitte —"

„Wie gedenken Sie die Zukunft Ihres Sohnes zu gestalten? Bleibt Willy bei Ihnen? Tritt er in preußische Dienste?"

„Nein, mein Verehrter," entgegnete der Freiherr, indem sein Antlitz einen starren, finsteren Ausdruck annahm. „Mein Sohn bleibt Offizier Sr. Majestät des Königs Georg —"

„Ich verstehe Sie nicht!"

„Er bleibt Offizier des Königs Georg, habe ich gesagt, und wird niemals in preußische Dienste treten!"

„Aber —"

„Ich komme, um für meinen Sohn um die Hand Ihrer Tochter anzuhalten. Sie müssen natürlich wissen, wie wir uns die Zukunft Willys gedacht haben. Willy ist diese Nacht in das Ausland gegangen, vorläufig nach dem Haag, um nicht genöthigt zu werden, in preußische Dienste zu treten. Falls Sie in die Verbindung Ihrer Tochter mit meinem Sohne willigen, würde die Hochzeit im Auslande stattfinden müssen, wo die jungen Leute so lange leben könnten, bis — bis — nun, bis sich hier die Verhältnisse wieder anders gestaltet haben."

Doktor Grupe war von seinem Stuhle emporgesprungen und starrte den Baron erschreckt an.

„Und das — das haben Sie geduldet, Herr Baron?" rief er.

„Ich habe meinen Sohn sogar dazu bewogen."

„Wie ist es möglich? Wissen Sie nicht, daß man Ihren Sohn, daß man Sie wegen Landesverraths anklagen wird, wie alle jene Unglücklichen, die sich verleiten ließen, in das Ausland zu gehen?"

„Man wird doch noch die Freiheit haben, zu leben, wo man will?"

„Ja und Nein! Wenn Sie als einfacher Privatmann im Auslande leben, wird niemand dagegen etwas einzuwenden haben. Aber Ihr Sohn und die anderen Offiziere leben nicht als Privatleute im Auslande, sondern als Offiziere des Königs Georg, sie organisiren Truppen gegen Preußen, sie verbünden sich mit dem Auslande gegen ihr Vaterland —"

„Verzeihung! Nicht gegen ihr Vaterland, sondern gegen Preußen."

„Nein, gegen Deutschland! Aber freilich," setzte der Arzt bitter hinzu, „Sie erkennen ja Deutschland nicht einmal als Ihr Vaterland an, Sie kennen nur Hannover — Sie sind kein Deutscher — ah! Herr Baron, was haben Sie gethan? Wozu haben Sie Ihren Sohn vermocht? Sie haben ihm die Heimath, das Vaterland geraubt —"

„Er wird es einst wiedersehen, wenn es wieder frei und selbstständig ist," entgegnete stolz und hochmüthig der Baron. „Uebrigens darf ich nach Ihren Worten wohl schließen, daß Sie Ihre Einwilligung zu der Verbindung meines Sohnes mit Ihrer Tochter nicht geben wollen —"

„Nun und nimmer unter diesen Umständen!"

„So habe ich noch einen Auftrag meines Sohnes zu erfüllen, diesen Brief an Ihr Fräulein Tochter zu übergeben."

Der alte Herr hatte sich erhoben, legte den Brief auf den Tisch, verbeugte sich förmlich und entfernte sich.

Der Arzt stand eine Weile da, traurig den Blick zu Boden gesenkt. Dann richtete er sich seufzend empor und schritt auf die Thür des Gemachs seiner Tochter zu.

„Magda!" rief er.

Das junge Mädchen eilte auf ihren Vater zu.

„Ich habe ihn kommen sehen, Papa," flüsterte sie in glücklicher Verlegenheit. „Hast Du mit ihm gesprochen?"

„Ja, Magda, ich habe mit dem Vater Willys gesprochen. Sei stark, mein Kind — es ist alles vorüber — es muß alles vorüber sein!"

Magda erbleichte und preßte die Hand auf das Herz.

„Sein Vater giebt seine Einwilligung nicht?"

„Nein, Magda, Du irrst, ich bin es, der seine Einwilligung nicht geben kann —"

„Vater?"

„Ich kann meine Tochter nicht einem Manne anvertrauen, der es über sich gewinnt, sein Vaterland zu verlassen, der es mit seiner Ehre verträglich findet, sich mit dem Auslande gegen das Vaterland zu verbünden, der Deutschland mit den Waffen in der Hand bekämpfen will. Einem solchen Manne gebe ich die Hand meiner Tochter niemals, und ich hoffe, daß meine Tochter stark genug sein wird, die Liebe zu einem solchen Manne aus ihrem Herzen zu reißen."

Magda hatte die Hände vor das Antlitz geschlagen und stand da mit gesenktem Haupt, als vernähme sie den Urtheilsspruch ihres Richters.

Landesbibliothek Oldenburg

Kreta. Wie das Wiener Korrespondenzbureau aus Kanea 4. Nov., meldet, hat sich der Rest der türkischen Truppen bis auf einige hundert Mann in der Sudabai eingeschifft. Um 3 Uhr besetzten die internationalen Truppen die Wälle Kaneas und sämmtliche türkische Kasernen. Morgen früh werden die Flaggen der vier Großmächte auf dem Platze vor dem Konak gehißt werden. Die von dem Admiral erlassene Proklamation verbürgt insbesondere den Muselmanen Schutz.

Inhalt des zweiten Blattes:
Anzeigen.
Inhalt des dritten Blattes:
Anzeigen.

Inhalt der Beilage:
Gesühnte Schuld. (Fortsetzung.)

Korrespondenzen.

Jever, 5. Nov. Das Konzert des Jeverschen Männergesangvereins am Sonntag den 6. November hat ein besonderes Interesse, weil der neue Dirigent des Vereins, Herr Organist Schmidt, bei der Gelegenheit zum erstenmal hier als Dirigent an die Oeffentlichkeit tritt. Die Zusammenstellung des Programms darf als eine äußerst gelungene bezeichnet werden. Neben dem einfachen Volksliede finden wir bewährte Chöre und neuere Kompositionen von hervorragenden Musikern. Daß auch ein Chor von Richard Wagner aus dem fliegenden Holländer gesungen werden soll, ist sehr interessant. Durch die Liebenswürdigkeit eines Vereinsfreundes, des Herrn Wedderkopf, der Mitglied der Braunschweiger Liedertafel ist, konnten auch wirkungsvolle Lieder für eine Baßstimme im Programm Aufnahme finden. Herr Organist Schmidt wird in dem Konzerte als Klaviervirtuos auftreten. Daß wir hier ganz besonders tüchtige Leistungen erwarten dürfen, dafür bürgt schon der Umstand, daß Herr Schmidt Lehrer des Klavierspiels am Konservatorium gewesen ist, bevor er nach Jever kam. Zum großen Vortheil für die Klaviervorträge ist der neue Flügel, den die Firma Ehlers u. Hegeler aus Oldenburg für das Konzert liefert. So treffen verschiedene günstige Umstände zusammen, die ein recht gelungenes Konzert in Aussicht stellen.

Jever, 5. Nov. **(Theater.)** Das Volksstück „Die beiden Reichenmüller" ist eine Verwechslungskomödie alten Genres: Vater und Söhne, Kommis und Prinzipale, deutsche Steinklopfer und holländische Handelsherren, Ehemänner und Liebhaber, Fabrikmädel und Millionärinnen, alle verwechseln sie und werden verwechselt. Nur der Zuschauer, der bei allen Szenen mit dabei ist und seinen Theaterzettel in der Hand hat, kapirt den Zusammenhang und kann stolz sein, drei Akte hindurch schlauer zu sein als die Leute auf der Bühne. Zum Glück merken die ihren Irrthum aber endlich auch und so kommen glücklich die nothwendigen Verlobungen und eine eheliche Versöhnung zu Stande: Der junge Fabrikherr Reichenmüller, dem die holländische Erbin zugedacht war, heirathet eins seiner Fabrikmädchen, die Steinklopferstochter Lisbeth, und die Holländerin bekommt als Entschädigung den neu engagirten Buchhalter ihres Vaters; der alte Reichenmüller, versehentlich für einen treulosen Roué gehalten, weist sich als rechtschaffener Gatte und Vater aus.

Das Stück bewährte seine alte Zugkraft auch gestern und erzielte einen großen Heiterkeitserfolg, zumal es von einer ganz vorzüglichen Darstellung getragen wurde.

Der erste Preis des Abends gebührt wohl Herrn Stark, der als Steinklopfer in der Hauptrolle des Stücks in Maske, Gesang und Spiel burleske Komik entwickelte. — Herr Binder als der alte Reichenmüller spielte sympathisch, wie immer, und Fräulein Fischer, die in seiner Frau die einzige ernstere Rolle hatte, fand weiche Töne, ohne weinerlich zu werden. — Eine lebhafte Freude war es für das Publikum, in der Rolle des holländischen Handelsherrn den Herrn Direktor selbst zu sehen, der ein Prachtstück an wahrheitsgetreuem, vornehmem und leichtem Spiel bot. — Fräulein Giesella ist als Holländerin genau so ansprechend und gewandt wie als Deutsche. Und ihr Redefluß! Der reine Wasserfall! — Herr Goritz bewies sich als vielseitiger Schauspieler, indem er seine Dienerrolle mit großem Geschick durchführte, und Fräulein Walter war ein recht ergötzliches und appetitliches Kammermädchen. — Herr Janson verdarb als junger Reichenmüller seine Rolle nicht und hatte einzelne recht gute Momente. — Um so mehr fiel leider der ihm in der Gunst der Holländerin vorgezogene Buchhalter ab: Herr Meinicke ist von früheren Stücken her als guter Komiker bekannt. Gestern war er es in der Liebhaberrolle auch. — Fräulein Wälden hatte eine undankbare Rolle in der unnatürlichen Figur der Steinklopferstochter, die plötzlich aus der Fabrik in den Salon verpflanzt wird und dort sentimentale Redensarten macht; aber so unnatürlich, wie sie gespielt wurde, ist die Rolle doch wohl kaum.

Das Zusammenspiel war außerordentlich flott und der lebhafte Beifall, den die Gesellschaft fand, sehr verdient.

⁂ **Bant,** 5. Nov. Der Klub Erholung hielt gestern Abend im Lokale des Herrn Cornelius eine Generalversammlung ab. Zunächst erstattete der Kassenführer Bericht. Darnach ist ein Kassenbestand von 70 Mk. vorhanden. Der bisherige erste Vorsitzende, Herr A. Brust, lehnte eine Wiederwahl ab und wählte man den bisherigen zweiten Vorsitzenden Herrn R. Müller. Ferner wurden bestimmt zum zweiten Vorsitzenden Herr Mandatar Schwitters, zum Kassenführer Herr Ribken, zum Schriftführer Herr Arndt und zu Vergnügungsdirektoren die Herren Hoyer, Woltje und Schmidt. Die Tanzabende sollen am nächsten Montag beginnen, dieselben werden geleitet von Herrn Tanzlehrer Reents-Jever. Zur Aufnahme gelangten zwei neue Mitglieder, zwei neue Mitglieder wurden angemeldet. — Der Bürgerverein Bant verhandelte in seiner letzten Versammlung u. a. auch über Straßensachen. Bemängelt wurde, daß die Straßen, welche mit Rohrleitungen für das Privatwasserwerk versehen sind, sich in einem mangelhaften Zustande befänden. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Das Stiftungsfest des Vereins findet am 26. Januar in der Arche statt. Eine Kommission wurde dem Vorstand beigeordnet und sollen diese in Gemeinschaft die Vorarbeiten für das Stiftungsfest erledigen. — Dem hiesigen Frauenverein wurden durch Verordnung des Herrn Staatssekretärs Tirpitz 100 Mk. überwiesen.

✳ **Oldenburg,** 5. Novbr. In der am 7. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Justizraths Niemöller beginnenden Schwurgerichtsperiode werden folgende Anklagesachen zur Verhandlung kommen: Montag, 7. Nov., vorm. 10 Uhr gegen den Kaufmann Theodor Joh. Hay aus Brake wegen Konkursverbrechens (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Möhring); nachm. 5 Uhr gegen den Torfschiffer Rüt Ruiter aus Elisabethfehn wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Caesar); Dienstag den 8. Nov. vorm. 10 Uhr gegen den Arbeiter Johann Bernh. Lührs aus Südmoslesfehn wegen Nothzucht (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Ruhstrat); vorm. 11½ Uhr gegen den früheren Postgehülfen Carl Schipphorst aus Altenesch wegen Verbrechens und Vergehens im Amte (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Koch aus Jever); nachm. 5 Uhr gegen den Geschäftsreisenden Herm. Eduard Heinrich Hitzegrad in Oldenburg wegen Meineids (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Krahnstöver); Mittwoch den 9. Nov. vorm. 10 Uhr gegen den Arbeiter Bernh. Diedrich Christian Baumann zu Petersfehn wegen Meineids (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Ramsauer); vorm. 11 Uhr gegen den Dienstknecht Paul Friedrich Theodor Blank aus Eckfleth wegen Mißhandlung und Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge (Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Müller); Donnerstag den 10. Nov. vorm. 10 Uhr gegen 1. den Seemann Julius Augustin Wartberg aus Bremen, 2. den Maschinenschlosser Carl Heinrich Steinmann aus Woltmershausen, 3. den Schlosser Johann Janßen zu Bremen, 4. den Heizer Jacob Heinrich Peter Christian Piepgras aus Schleswig wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Aufruhrs und Landfriedensbruchs (Vertheidiger die Herren Rechtsanwälte Krahnstöver und Dr. Cordes).

* **Varel,** 3. Nov. In Betreff des Bahnbauprojekts Varel-Nordenhamm theilte in der gestrigen Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins der Vorsitzende mit, daß die Entscheidung des Ministeriums dieser Tage eingetroffen sei. Das Staatsministerium erwidert auf die Eingabe des Handels- und Gewerbevereins, daß es die Ertheilung der Konzession zum Bahnbau nicht in Aussicht stellen kann, da eine solche Bahn eintretendenfalls nur als Staatsbahn zu erbauen und zu betreiben sein soll. Der Gem. bemerkt dazu: Es ist also wieder nichts mit der von Varel und Butjadingen so sehr gewünschten und für beide so überaus wichtigen Bahn Varel-Nordenhamm. Bis der Staat die Bahn baut, darauf können wir wohl noch länger warten, der baut lieber Bahnen im Moor und lenkt lieber allen Verkehr nach Oldenburg hin. Wenn aber die betheiligten Gemeinden zur Selbsthilfe greifen und nun privatim eine Bahn, die für ihre Entwickelung so nothwendig ist, bauen lassen wollen, so heißt es nein, wir ertheilen die Konzession nicht, nur wir bauen die Bahn, wenn sie überhaupt gebaut wird. Alle Arbeiten, alle Mühe ist wieder umsonst gewesen. Unsere Hoffnung ist nun noch der oldenburgische Landtag, aber auf Grund des bekannten Beschlusses ist vor dem Jahre 1900 von diesem nichts zu erwarten.

🚂 **Stollhamm,** 3. Novbr. Nachdem das Großh. Staatsministerium sein Einverständniß erklärte mit dem Bau einer Eisenbahn im nördlichen Butjadingen durch eine Privatgesellschaft, hat die Eisenbahnkommission gestern beschlossen, die betreffenden Unternehmer von dem Schreiben der Großh. Regierung in Kenntniß zu setzen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der Bahnbau in nicht zu ferner Zeit zur Thatsache werden wird. Zu beklagen ist nur, daß der Bahnbau Varel-Nordenhamm durch eine Privatgesellschaft nicht zugelassen werden soll und der Staat voraussichtlich sobald nicht zum Bau dieser schon vor fünfundzwanzig Jahren gewünschten Bahn kommen wird. Statt die Vareler Nebenbahnen und die Moorbahn Oldenburg-Brake vorweg zu bauen, wäre es wirthschaftlich richtiger gewesen, zunächst eine Eisenbahnverbindung Nordenhamm-Varel-Westerstede herzustellen und die Schmalspurbahn Westerstede-Ocholt in eine Vollbahn umzuwandeln.

* **Brake.** Vor einigen Tagen war der Untersuchungsrichter im Hammelwardermoor, um wegen des letzten Brandes Untersuchungen anzustellen. Der der Brandstiftung verdächtige Kleinknecht v. Feldens war zur Stelle gebracht worden. Ueber den Verlauf der Untersuchung verlautet nur, daß der Verdächtige die That nachdrücklich leugnet. Er soll ganz wohlgemuth sein. Wenn sich keine weiteren Gründe herausstellen oder herausgestellt haben, so ruht der Verdacht nur auf schwachen Füßen; daß der Knecht seine Sachen sofort gerettet und dann erst einen Nachbar, aber nicht die Hausbewohner geweckt hat, läßt sich ohne Zwang leicht aus der Verwirrung erklären, in der sich der Knecht befunden haben kann. (W.-B.)

* **Leer,** 3. Nov. In Bingum ereignete sich gestern ein höchst betrübender Unfall, der wieder zur Mahnung dienen kann. Die Frau Jan Kloppenburg wollte das Feuer auf ihrem Herd anzünden, nimmt unbegreiflicherweise die Petroleumkanne, gießt Petroleum ins Feuer und im Nu steht die arme Frau in hellen Flammen. Halb verkohlt wurde sie aufgefunden. Ihr Zustand ist hoffnungslos und leidet die Aermste schreckliche Qualen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Novbr. Der Herausgeber der Zukunft, Harden, wurde wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher zu 6 Monaten Festung verurtheilt.

Brüssel, 4. Nov. Die Reforme veröffentlicht die sensationelle Meldung von der Entdeckung eines anarchistischen Mordanschlags auf den König Leopold am 26. Oktober zu Ostende. Zwei Italiener seien verhaftet. Den eingezogenen Erkundigungen zufolge sind thatsächlich zwei verdächtige Italiener in Ostende festgenommen, jedoch wird der Mordanschlag auf den König in Abrede gestellt.

Paris, 4. Nov. Eine Note der Agence Havas besagt: Die Regierung beschloß, die Mission Marchand in Faschoda nicht aufrecht zu erhalten. Der Beschluß wurde vom Ministerrath nach eingehender Prüfung der Frage gefaßt.

London, 4. Nov. Ungeachtet der bestimmten Angaben über die Räumung Faschodas, die in oberflächlichern Geschäftskreisen eine günstigere Stimmung erzeugen, bleibt die Lage vorderhand ernster denn je. Hinter der Faschodafrage steigen die viel wesentlicheren Fragen der Grenze des Nilbeckens, der Delagoabai und der westafrikanischen Gebiete auf, in denen das französische Kabinet eine Entschädigung und äußern Erfolg für sein Zurückweichen in Faschoda zu erzielen hofft, während maßgebende Kreise hier entschlossen sind, aus der allgemein günstigen Lage Vortheile zu ziehen, die Entscheidung auch dieser Dinge in ihrem Sinne zu gestalten, sowie die Lösung der großen ägyptischen Frage, soweit diese zwischen Frankreich und England schwebt, herbeizuführen.

Jerusalem, 4. Nov. Heute Vormittag 9 Uhr fuhr das Kaiserpaar mittelst Sonderzuges nach Jaffa. Zur Verabschiedung fanden sich auf dem Bahnhof ein die Spitzen der Behörden, die kirchlichen Würdenträger und alle Franziskaner. Als der Zug abfuhr, rief die türkische Ehrenwache: „Tschog-Jascha!" (Mögest lange leben!), welcher Ruf sonst nur dem Sultan gebührt. Eine lebhafte Abschiedskundgebung fand seitens der zahlreichen Menge, darunter sämmtliche Deutsche Jerusalems, statt.

Jaffa, 4. Novbr. Der Kaiser und die Kaiserin schifften sich heute Nachmittag bei schönem, aber immer sehr heißem Wetter und ruhiger See auf der Hohenzollern ein und gehen um 5 Uhr nachmittags nach Beirut in See. Es befindet sich alles wohl.

Marktberichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden
am 4. Nov. 1898.
Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	—	13,60	14,95	15,35	15,45	16,25	—
Roggen	—	—	—	—	—	16,65	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	13,40	13,50	13,60	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 6. November:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kindergottesdienst nachmittags 2½ Uhr.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.
Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 3½ Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 1½ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch Abend 8½ Uhr Gebets-Gottesdienst.

„Da liegt der Abschiedsbrief des jungen Herrn," fuhr der Arzt fort. „Das Schreiben wird Dir alles erklären und mich der Nothwendigkeit entheben, Dir noch weiter Schmerz zu bereiten. Lies den Brief! Ich komme in einer Weile wieder."

Er entfernte sich. Als er nach einer halben Stunde wieder in das Zimmer trat, fand er Magda ohnmächtig am Boden liegen, den Brief Willys in der krampfhaft zusammengeballten Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Bau-Direktion.

Alle diejenigen, welche für Lieferungen und Arbeiten zu staatlichen Hochbauten noch Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen baldigst und in **doppelter** Ausfertigung bei demjenigen Baubeamten, von welchem die Bestellung ausgegangen ist (nicht bei der Bau-Direktion) einzureichen.

Mit dem Schlusse des Monats Dezember treten die in der Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 9. Dezember 1864 (Gesetz-Blatt Band XVIII Nr. 141) vorgeschriebenen Kürzungen (von 5% für den ersten und von 10% für jeden folgenden Monat) zum Besten des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals in Kraft.

Oldenburg, 1898 November 2.

Jansen.

Von der Bleiche des Wirths W. Aßling in Moorhausen sind abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden, im September 1898: ein neues, weißleinenes Tischtuch, ein weißleinenes Frauenhemd, ein blaugewürfeltes Handtuch, eine roth- und blaugestreifte Frauenjacke aus Parchend, sowie ferner in der Nacht vom 25./26. Oktober 1898: ein blauweiß-rothgewürfelter Bettüberzug.

Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Akte Nr. 784/98.

Jever, 1898 November 3. Der Amtsanwalt: U. Ramsauer.

Sielsache.

Dienstag den 8. November nachmittags 3 Uhr sollen an Ort und Stelle ca. 1000 Meter Schaugräben für betreffende Rechnung öffentlich mindestfordernd zum Auslothen verdungen werden. Annehmer versammeln sich bei Bulsterdeichpumpe.

Sande, 4. November 1898.

Irp Fr. Memmen, Sielgeschworner.

Gemeindesache.

Zur Erhebung der hiesigen Kommunalabgaben pro 1898/99, nämlich
des Armenbeitrags pro 1. Sem.,
der Amtsverbandsumlage,
der Chaussee- und Fußpfad-Umlage,
ferner der Kirchenumlage nebst Intraden pp.,
ist Termin angesetzt auf

Mittwoch den 9. d. M.

in meinem Hause und auf

Donnerstag den 10. d. M.

in Wiggers Gasthaus zu Kniphausersiel, jedesmal von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

Fedderwarden, 1898 Oktober 31.

Der Rechnungsführer: Röver.

Kirchen- und Schulsachen.

Die Hebung der Kirchen- und Schulanlagen, Heiligenheuer und Warfheuer werde ich von Montag den 7. November bis Montag den 14. November in meinem Hause vornehmen.

Wüppelser-Altendeich, 4. November 1898.

H. Jühlfs, Rechnungsführer.

Donnerstag den 10. dss. Mts. findet in Duden Gasthause hieselbst nachmittags von 3 bis 7 Uhr folgende Hebung statt:

1. der Schulumlage der hies. Schulacht
   a. nach der Einkommensteuer 82%,
   b. „ „ Grund- und Gebäudesteuer 14%,
2. Kirchenkäsegeld, Warf- und Beheerdische Landheuer pro Martini d. J.,
3. Predigergerechtigkeit,
4. Organistengeld pro Michaelis d. J.

Sengwarden, 1898 November 5.

G. Eggers, Rechnfr.

Brandversicherung für Gebäude.

Donnerstag den 10. November vormitt. 10½ Uhr findet eine Sitzung der **engeren Kommission** im „Adler" hieselbst statt, wozu die Herren Kreisdeputirten hierdurch geladen werden.

Tagesordnung:
Rechnungsablage,
Verhandlung über einen Brandschadenfall zu Wangerooge.

Jever. Fr. Tiarks.

Jev. Mob.-Brandversicherungs-Gesellschaft.

Hebung der erkannten Anlage
Donnerstag den 10. d. M. bei Kuper in Altebrücke,
Freitag den 11. d. M. bei Ulrichs in Wüppels,
jedesmal von 5 bis 7 Uhr abends.

Gr.-Popkenhausen. Joh. Iben, Dept.

Privat-Bekanntmachungen.

Cervelat-, Plock- u. Mettwurst, Schinken-, Leber- u. Rothwurst empf. F. J. H. Warntjen.

Habe meine **Handarbeitsausstellung** eröffnet.

Moritz Moses.

Konkurrenzlose Auswahl
in wirklich chic garnirten
Damen- und Kinderhüten.
Billigste Preise am Platze.
F. Meyer, Neuestraße 255.

Schlafdecken,
Bettdecken,
Tischdecken,
Barchenddecken,
Pferdedecken
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Ernst Benters.

Wilh. Struck,
Jever.

Krawatten
aparte Neuheiten.

Tilsiter Käse
empfiehlt **J. H. Cassens.**

Teppich-Abtheilung.
Linoleum-Bohnermasse,
1 Pfd.-Dosen, pro Dose 75 Pfg.
A. Mendelsohn.

J. H. Böger, Jever.

Federn und Daunen, Inlitt-, Bezug-, Bettuchstoffe. Bibertücher, Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken.

Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, weiße Röcke 2c Normal-Unterzeuge, Leibbinden, Normalflickstoffe.

Tischtücher, Servietten, Gedecke, Hohlsaumsachen, Tischdecken, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Restertaschentücher.

Schürzen 2c., Kittelstoffe. Schürzen in allen Sorten

Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Piques, Flanelle, Barchende.

Aufgez. Servietten, Läufer 2c. Javadecken z. Besticken.

Oberhemden, Vorhemde, Kragen 2c., Krawatten.

Gütige Weihnachts-Bestellungen betr. Anfertigung von Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, so wie Sticken von Buchstaben, Monogrammen 2c., auch nach beigelieferten Zeichnungen. erbitte ich, um pünktlich und tadellos liefern zu können, baldigst.

Herren-
Winter-Ueberzieher,
Hohenzollern-Mäntel,
Winter-Anzüge,
Bairische Loden-Joppen
in allen Größen
empfiehlt in allergrößter Auswahl
Carl Möhlmann.

Echte Kieler Sprott und Bückinge.
P. Koeniger.

Blumenkohl frisch eingetroffen.
P. Koeniger.

Kaufe jeden Posten frisch geschossenes Wild.
P. Koeniger.

Gemahlenen Kalkmergel,
Gehaltsgarantie: 85 bis 95% kohlensaurer Kalk, offerire zu 65 Mk. pr. Waggon frei Bahnhof Jever.
J. H. Cassens.

Regenmäntel für Damen und Kinder empfehle sehr billig,
Winter-Jacketts, 4 und 5 Mark,
fein garnirte **Damen- und Kinderhüte**
von 1 Mk. an,
Schleier
in 6 verschiedenen Farben, per Meter 40 Pf.,
eine Partie hochfeiner **Korsetts** ganz unterm Fabrikpreis,
Röcke, Schürzen, Handschuhe u. Schirme in Seide u. Zanella.
Ludw. Bloh, Schlachtstr.

Empfehle mein Lager echt
Rathenower Brillen und Kneifer.
Durch langjährige Erfahrung in diesem Fache bin ich im Stande, jedem Brillenbedürftigen die richtig passende Brille verkaufen zu können.
Jever. B. J. Hajen.

Bruchbänder
empfiehlt in großer Auswahl
Neben dem schw. Adler. **Sattler Popken.**

Auf sofort oder 15. November ein fixer, gewandter Junge von 15 bis 16 Jahren nach Norderney als Hausbursche und Kegelaufsetzer für ein Hotel gesucht.

Näheres zu erfahren im Hof von Oldenburg durch Herrn Hotelbesitzer Freese.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer (außer preußischem Gebiet) liegt ein Prospekt des Bankhauses Philipp Fürst in Hamburg bei.

Landesbibliothek Oldenburg

Konzert

des Jeverschen Männergesangvereins

unter gütiger Mitwirkung des Vereinsfreundes
Herrn **Wedderkopf** aus **Braunschweig**

Sonntag den 6. November abends 7½ Uhr anfangd.
im Konzerthause hieselbst.

Eintrittskarten à 1 Mk. sind bei den Herren Brader und Struck, Neuestraße, zu haben; an der Kasse 1,25 Mk.

Mitglieder des Vereins, auch die nichtsingenden, haben **für ihre Person** freien Zutritt.

Schüler und Schülerinnen 50 Pfg.

Zwischenröcke

in **Moire, Tuch und reinwoll. Velours** in sehr hübscher Ausführung und reicher Auswahl.

Gestrickte Unterröcke in allen Qualitäten sehr preiswerth.

Korsetts

in allen Fassons und Weiten, in sehr schöner starker Verarbeitung von 1,10 Mk. an.
Bessere Qualitäten mit Herkules-Federn, Uhrfedern und Fischbein.

Handschuhe

in **Glacee, Tricot, Krimmer mit Glacee,** für Herren von 1,35 Mk. an, farbige gefütterte Glacee-Handschuhe, sehr starke Qualität, 3 Mk.

Feine Tricot-Damenhandschuhe in allen neuen Farben.

Handschuhe für Kinder in gestrickt und Tricot in guten warmen Qualitäten.

Fäustlinge und Pulswärmer, Shawls ꝛc.

Herm. de Boer, Jever.

Außerordentlicher

Gelegenheitskauf

in

Elsässer Weißwaaren

allererster Provenienz.

Ich kaufte weit unter Preis große Restpartien in **weißen gestreiften Satins, Damasten und Dimities,** welche wie folgt abgebe:

80 Ctm. breit in Stückch:n à 25 Meter ca. pr. Meter 50 Pfg. (sonstiger Preis 75 Pfg.),

140 Ctm. breit Meter 90 Pfg. (sonst 1,30 Mk.),

Elsässer unappretirte Hemdentuche und Haustuche pr. 10 Meter 2,50, 3, 3,20, 3,80 Mark, starkfädige und feinfädige Sorten, so billig wie nie zuvor.

A. Mendelsohn, Jever.

Zwischenröcke,
Flanellröcke,
Picéröcke,
Stickereiröcke,
Parchendröcke,
Moiréröcke,
gestrickte Röcke

empfehle in großer Auswahl billigst.

Ernst Benters.

Sonntag den 6. d. M. ist mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.

Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft
Abtheilung Oestringen.

Versammlung Donnerstag den 10. November nachmitt. 6 Uhr in Friedrichs Wirthshause zu Ostiem.

Tagesordnung:

1. Mittheilung aus verschied. Eingängen,
2. Ergänzungswahl eines Delegirten zum Ausschusse des Jeverl. Herdbuchvereins,
3. Besprechung über eine rentable Verwerthung des ins Herdbuch eingetragenen Zuchtviehes,
4. Mittheilung über die im Abth.-Bezirke vorgenommenen Bohrungen des Bodens,
5. Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.

Gasthof zur Traube.

Dienstag den 6. d. M. (Martinimarkt)

grosse Tanzmusik.

Anfang 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

Aug. Asseyer.

Hotel zum schwarzen Adler.

Dienstag den 8. November

grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Tantzen.

Bahnhofshalle.

Dienstag (Martinimarkt):

grosser Ball.

Anfang 3½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein

C. Brunstermann.

Hotel Schütting,

Jever.

Zum Martinimarkte halte dem geehrten Publikum meine Gastwirthschaft und Restauration bestens empfohlen. Kalte und warme Speisen. Frische Mockturtle.

C. Feilmann.

Gasthof zum grünen Jäger.

Dienstag (Martinimarkt)

grosser Ball

bei doppelt besetztem Orchester.

Anfang 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

G. Hinrichs.

Sonntag den 13. November

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
Neugarmsfiel. D. J. Hinrichs.

Sonntag den 13. November

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
Friederikensiel. D. Wilken.

Habe eine junge fähre Kuh zu verkaufen.
M. Eden, Rüstersiel.

Singverein.

Uebung Montag.

Rennverein für Jever und Jeverland.

General-Versammlung

Dienstag den 8. November vorm. 11 Uhr präcise im Hotel zum Erbgroßherzog.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Jahresbericht,
2. Bericht über das letzte Rennen,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Verbesserung der Rennbahn betr.,
5. Aufnahme neuer Mitglieder,
6. Hebung der Beiträge,
7. Verschiedenes.

D. z. V.

Bahnhofshalle.

Sonntag den 6. November

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

C. Brunstermann.

Sonntag den 6. d. M.

Tanzvergnügen

im Blumenkohl,

zur Einweihung des Saales.

Eintrittskarte 30 Pfg. für Herren, Damen frei.

S. Memmen.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 6. d. M.

große Tanzmusik,

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet

G. Hinrichs.

Ich habe mich in **Wilhelmshaven** als

Augenarzt

niedergelassen und wohne **Hinterstraße 39** (nahe dem Park).

Sprechstunden: ½11—½2 und 3—5 Uhr.
Sonntags: ½11—12 Uhr.

Dr. med. H. Schmidt.

Empfehle mich als **Schneiderin.**
Bei Wiarden. Anna Rink.

Jean Baptiste Feilner,

Hofphotograph,
Jever, Burgstraße 30.

Bestrenommirtes photographisches Atelier.
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Todes-Anzeigen.

Gestern starb im Sophienstifte zu Jever nach sechstägigem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Alette Sophie Jakobs
geb. Konken

im 56. Lebensjahre.

Dieses zeigen wir Verwandten, Theilnehmenden und Bekannten tief trauernd an.

Bernh. Jacobs nebst Kindern und Enkel.

Voslapp bei Sengwarden, 1898 Nov. 3.

† † †

Beerdigung findet Montag den 7. d. M. nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Sengwarden von Dudens Gasthause aus statt.

Heute Nacht entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein Mann und unser Vater, der Arbeiter

Friedrich Janßen,
zu Klein-Barkel.

Dies bringen zur Anzeige
die trauernde Wittwe nebst Kindern und Kindeskindern.

Beerdigung findet statt Mittwoch nachmitt. 4 Uhr auf dem Friedhofe in Sillenstede.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Das uns am 15. vorigen Monats geschenkte Söhnchen wurde uns heute Morgen durch den Tod wieder entrissen.

Roffhausen, den 4. November.

D. Pielstick nebst Frau und Sohn.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu 2. und 3. Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰
Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 259. Sonntag den 6. November 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die Bahnen auf der Umfangsstraße und auf der Chaussee Rüstersiel-Heppens und die Artillerieverbindungsbahn werden während des Baus von Schießständen auf dem Gelände bei der Haubitzbatterie zwischen Rüstersiel und Heppens mit Zügen befahren, die durch Lokomotiven betrieben werden. Bis weiter ist der folgende

Fahrplan

festgestellt.

I. Auf der Umfangstraße zwischen Mariensiel und Rüstersiel.

a. Richtung Mariensiel-Rüstersiel.

1. Mariensiel Abf. 7,25 vorm.
   Schaar „ 7,49 „
   Rüstersiel Ank. 8,04 „
3. Mariensiel Abf. 11,35 vorm.
   Schaar „ 12,— mitt.
   Rüstersiel Ank. 12,15 nachm.
5. Mariensiel Abf. 3,04 nachm.
   Schaar „ 3,29 „
   Rüstersiel Ank. 3,44 „

b. Rüstersiel-Mariensiel.

2. Rüstersiel Abf. 8,35 vorm.
   Schaar „ 8,55 „
   Mariensiel Ank. 9,15 „
4. Rüstersiel Abf. 12,35 nachm.
   Schaar „ 12,53 „
   Mariensiel Ank. 1,13 „
6. Rüstersiel Abf. 4,05 „
   Schaar „ 4,22 „
   Mariensiel Ank. 4,42 „

II. Auf der Chaussee Rüstersiel-Heppens und auf der Artillerie-Verbindungsbahn.

a. Richtung Bauplatz-Rüstersiel.

1. Bauplatz Abf. 6,30 vorm.
   Rüstersiel Ank. 6,50 „
3. Bauplatz Abf. 8,20 „
   Rüstersiel Ank. 8,40 „
5. Bauplatz Abf. 10,10 „
   Rüstersiel Ank. 10,30 „
7. Bauplatz Abf. 12,15 nachm.
   Rüstersiel Ank. 12,35 „
9. Bauplatz Abf. 2,05 „
   Rüstersiel Ank 2,25 „
11. Bauplatz Abf. 3,55 „
    Rüstersiel Ank. 4,15 „

b. Rüstersiel-Bauplatz.

2. Rüstersiel Abf. 7,30 vorm.
   Bauplatz Ank. 7,50 „
4. Rüstersiel Abf. 9,20 „
   Bauplatz Ank. 9,40 „
6. Rüstersiel Abf. 11,10 „
   Bauplatz Ank. 11,30 „
8. Rüstersiel Abf. 1,15 nachm.
   Bauplatz Ank. 1,35 „
10. Rüstersiel Abf. 3,05 „
    Bauplatz Ank. 3,25 „
12. Rüstersiel Abf. 5,— „
    Bauplatz Ank. 5,20 „

Amt Jever, 1898 Oktober 27. Zedelius.

Oldenburgische Staatsbahn.

Anläßlich des Zeteler Marktes werden **Mittwoch den 9. d. M.** folgende **Sonderpersonenzüge** mit 2. und 3. Wagenklasse auf den Vareler Nebenbahnen gefahren:

1. Varel	Abfahrt	6,27	Uhr morgens,
Borgstede	„	6,41	„ „
Bockhorn	„	7,08	„ „
Zetel	Ankunft	7,17	„ „
2. Ellenserdamm	Abfahrt	6,50	„ „
Bockhorn	„	7,08	„ „
Zetel	Ankunft	7,17	„ „
3. Ellenserdamm	Abfahrt	10,25	„ „
Bockhorn	„	10,45	„ „
Zetel	Ankunft	10.54	„ „
4. Grabstede	Abfahrt	1,30	Uhr nachmitt.
Bockhorn	„	1,40	„ „
Zetel	Ankunft	1,49	„ „
5. Zetel	Abfahrt	10,40	Uhr abends
Bockhorn	Ankunft	10,49	„ „
Grabstede	„	11,05	„ „
Ellenserdamm	„	11,10	„ „
6. Zetel	Abfahrt	11,35	Uhr nachts
Neuenburg	Ankunft	11,48	„ „
7. Zetel	Abfahrt	12,00	„ „
Bockhorn	Ankunft	12,09	„ „
Borgstede	„	12,34	„ „
Varel	„	12,48	„ „

Die Züge halten auf allen Stationen nach Bedarf an, ausgenommen der Sonderzug 6,27 Uhr morgens von Varel nach Zetel, welcher in Kranenkamp nicht hält. Der Sonderzug 12,00 Uhr nachts von Zetel hält in Kranenkamp nur zum Aussteigen.

Oldenburg, den 1. November 1898.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke **„Schwan"**.

Feinste Emder Vollheringe.
Man verlange Engros-Offerte.
S. de Beer, Emden.

Neuheiten

in schwarzen und couleurten
Damen-Jacketts
mit und ohne Pelzbesatz,
langen modernen
Damen-Capes,
Damen-Kragen,
Abend-Mänteln,
Winter-Mänteln
mit abnehmbarem Kragen
empfiehlt in allergrößter Auswahl zu äußerst niedrig gestellten Preisen
Carl Möhlmann.

Heinr. Meyer,
Jever, Neuermarkt,
empfiehlt
Regenschirme
für **Damen, Herren u. Kinder** in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Reparaturen werden möglichst sofort gemacht.

Bremer Zigarren
in reichhaltiger Auswahl in Preisen von 32—80 Mk. per Mille empfiehlt
J. F. G. Trendtel.

Whist- und Piquetkarten
in verschiedenen Sorten, mit und ohne Goldecken, empfiehlt J. F. G. Trendtel.

Eisenbahnfrachtbriefe für Eil- und Frachtgut empfiehlt J. F. G. Trendtel.

Saiten für sämmtliche Streichinstrumente, worunter römische Violinsaiten und seidene Quinten, Stege, Wirbel, Capodaster, Dämpfer, Stimmgabeln und do. Pfeifen, Kolofonium, Violin- und Baßbogenbezüge, Griffbretter, Frösche und Saitenhalter empfiehlt
J. F. G. Trendtel.

Erhielt eine neue Sendung **guter und dauerhafter**
Schuhwaaren
und halte dieselben bei Bedarf bestens empfohlen.
Waddewarden. Heinr. Gerken.

Eine Partie Winterschuhwaaren, in Filz und Cord, verkaufe **zu und unter Einkaufspreisen.**
D. O.

Zum Aufpolstern
von alten Sophas und Matratzen, sowie zum **Ausschlagen von Wagen** in und außer dem Hause unter Garantie guter Arbeit empfiehlt sich
Jever, Wangerstr. **Wachtel.**

Landesbibliothek Oldenburg

Herr Viehhändler H. Gerdes zu Wiarden läßt

Montag den 7. November d. Js. nachmittags 1 Uhr

im Jacobsschen Wirthshause a. d. Schlachte hieselbst öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:

20 schöne hoch- und niedertragende Rinder,

einige 1½jährige Rinder, mehrere hochtragende, frischmilche u. zeitmilche

Kühe.

Käufer werden eingeladen.

Jever. **M. U. Minssen.**

Für betr. Rechnung werde ich

Dienstag den 8. November d. J. nachmitt. 1 Uhr aufg.

im Gasthofe zum rothen Löwen hies. öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:

12 junge schöne Kühe,

und zwar:

1 frischmilche und 11 fähre;

20 große u. kleine

Schweine.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. **M. U. Minssen.**

Glasurte Thonröhren, Drainröhren, Dachziegel usw.

empfiehlt

C. Schmidt, Bant,
Telephon Nr. 75.

Prima Insektenpulver

ist frisch eingetroffen bei

St. Annenstraße. **A. W. Deye Wwe.**

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. September 1898: . 745½ Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung

Der ganze Jahresüberschuß wird bei Gotha den Versicherten überwiesen.

Die Verwaltungskosten betrugen kaum 5% der Jahres-Einnahme.

Die Bank erhebt, außer Prämie und Stempel, keine Kosten.

Die Mitglieder der Oldenb. Landw.-Gesellschaft erhalten aus der Central-Kasse einen Zuschuß von jährlich 2% der Bruttoprämie.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben **ohne Zuschlagsprämie auch im Kriegsfalle** in Kraft

Vertreter in Jever: **J. C. R. Wölfel.**

Anträge nehmen auch entgegen die Herren: **J. F. Detmers** in Bübbens-Hohenkirchen, Auktionator **H. Gerdes** in Neuende, Apotheker **Schmid** in Carolnensiel, Auktionator **Müller** in Wiarden.

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,

greift das Metall nicht an,

schmiert nicht wie Putzpomade!

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putz-Extrakt

unübertroffen in

seinen vorzüglichen Eigenschaften.

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

Dosen à 10 und 25 Pfennig überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig,

Erfinder des Putzextrakt.

Ein Gewinn auf 10 Loose | **8000 Gew. auf 80,000 Loose**

Unter Hohem Protectorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Zweite Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. Auf zur Ausgabe kommenden 80,000 Loosen entfallen in 2 Ziehungen 8000 Gewinne von

150,000 M.

I. Ziehung unwiderruflich am 10. Novbr. 1898.

Loose à M. 3.30, für beide Ziehungen giltig. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfehle und versende

Carl Heintze in Gotha

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Geldgewinne:

Grösster Gewinn ist eventuell **75,000 M.**

1	Prämie	=	50000
1	Gewinn	=	25000
1	„	=	10000
1	„	=	5000
1	„	=	3000
1	„	=	2000
3	à 1000	=	2000
3	à 500	=	1500
4	à 300	=	1200
5	à 200	=	1000
10	à 100	=	1000
20	à 50	=	1000
144	à 20	=	2880
1077	à 10	=	10770
6730	à 5	=	33650
8000 Gewinne		=	150,000

Ein Gewinn auf 10 Loose | **8000 Gew. auf 80,000 Loose**

Allee-Bäume, Zier-Bäume, Schutz-Bäume, Rosen,

Obstbäume

Ziersträucher, Fruchtsträucher, Schling- und Hecken-Pflanzen

in allen Formen und nur guten Sorten

empfiehlt

die Handelsgärtnerei von **Wilh. Hinrichs in Jever.**

Oldenburger Handelsbank, Oldenburg i. Gr.,

mit Filiale in Varel.

Volleingezahltes Aktien-Kapital: **Eine Million Mark.**

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.

Für Einlagen vergüten wir bis auf Weiteres:

bei ganzjähriger Kündigung	**4 % fest p. a.**
bei halbjähriger Kündigung	**3½ % fest p. a.**
oder ½ % unter dem jeweiligen Reichsbank-Discont, mindestens 3 und höchstens	**4 % fest p. a.**
bei vierteljähriger Kündigung	**3 % fest p. a.**
bei kurzer Kündigung und auf Check-Conto — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg, München kostenfrei eingelöst	**2½ % p. a.**

Oldenburger Handelsbank.

Das große Sarg-Magazin von Krebs & Schnäckel,

Wilhelmshaven, Neue Wilhelmshavenerstrasse Nr. 80,

enthält **Särge** in Metall, Eichen und schwarz, sowie **sämmtliche Leichenbekleidungsgegenstände.** Auf Wunsch werden der Leichenwagen, die Träger und die Dekoration mit übernommen.

Echt Rathenower Brillen

von 1 Mk. an halte allen Brillenbedürftigen empfohlen.

Hooksiel. **F. Thymm,** Uhrmacher.

Zu verkaufen.

Ein Kuhkalb.

Wilhelmshaven, verlängerte Börsenstr. 3.

F. Th. Siems.

Landesbibliothek Oldenburg

Die **diesjährigen frischen** Füllungen meines beliebten und erprobten **Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 100 Th. Thran, 0,2 Jod-Eisen) kommen zum Verkauf. Erwachsene und Kinder, die Leberthran nehmen wollen, sollten jetzt mit dem Einnehmen beginnen, oder einen Versuch damit machen. Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da **bedeutend wirksamer, besser schmeckend, leichter zu nehmen und zu vertragen.** Eine **längere, regelmäßige** Kur sichert die **besten Erfolge.** Preis der Originalflasche 2 oder 4 Mk. Letztere Größe für **längeren Gebrauch** profitlicher. Beim Einkauf achte man auf die Verpackung im **grauen Kasten** und auf den Namen des Fabrikanten **Lahusen. Apotheker** in **Bremen,** der von außen aufgeklebt ist. Stets frisch in der **Hof-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke** in **Jever** und in der **Apotheke** in **Neustadt-Gödens.**

8fach preisgekrönt!

Bären-Kaffee

Bester ächter Bohnen-kaffee!

aus den Dampf-Kaffee-Röstereien

P. H. Inhoffen, Bonn · Berlin

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Zu **60, 65, 70, 75, 80, 85, 90** und **95 Pfg.** per ½ Pfd.-Packet zu haben in **Jever** bei F. J. H. Warntjen, in **Hohenkirchen** bei Aug. Albers und G. A. Janßen, in **Hooksiel** bei Joh. Fulfs, in **Neustadtgödens** bei Geschw. Rosenstein, in **Waddewarden** bei J. H. Busma.

Nur ächt mit Marke „**Bär**".

Nur frühzeitiger Kauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten

Wohlfahrts-Loose à M. **3.30,** Porto u. Liste 30 ₰ extra

zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiets

Ziehung in Berlin **28. Novbr.** u. folg. Tage.

Baar-Geld ohne jeden Abzug

100,000 M.

50,000 M.

25,000 M.

15,000 M.

u. s. w. sind die Hauptgewinne.

Loose zu beziehen vom General-Debit

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft

Berlin C., Breitestr. 5.

16,870 Geldgewinne. **Günstige Chancen!**

Inniger Dank.

In Folge meiner langjährigen qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen 2c., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lamscheider Stahlbrunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Boppard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D.
in **Köln** a. Rh.

Rahmkäse Pfd. 60 Pf.,
Edamer Käse Pfd. 75 Pf.,
Schweizer Käse Pfd. 75 Pf.

J. H. Cassens, Neuestraße.

Zu verkaufen.

Eine junge, milchgebende Ziege zu billigem Preise, wegen Mangels an Platz.

Westerhausen, Sengwarden. Wilh. Higgen.

Tricot-Unterkleider jeder Art,

Normal-Herren-Hemden,

Jacken und Hosen,

Sanitätsrath Dr. Billsingers Universal-Unterkleider für Damen und Herren,

Jagdwesten

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Jever. **Theod. Harms.**

Herbst-Neuheiten

in

Herren- und Knaben-Filzhüten,

Herren- und Knaben-Mützen

Nie dagewesene Auswahl.

Streng reelle Bedienung.

empfiehlt

Wilh. Struck.

Normalunterzeuge, Jagdwesten

in großer Auswahl und allen Preislagen,

Glacé- und Winterhandschuhe

in allen Qualitäten

bei

Wilh. Struck.

Schmidt'sches Kaffeemehl ist das beste!!

allein echt aus der

Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik

George Schmidt & Co., Braunschweig,

das gesundeste, ausgiebigste, nahrhafteste Ersatz- und Zusatzmittel zum Bohnenkaffee, geprüft und aufs wärmste empfohlen von weiland Medizinalrath Professor **Dr. Otto.**

Im eigensten Interesse der Käufer wird gebeten, genau auf die Firma zu achten und nur solche Packete zu fordern und zu kaufen, welche die volle Firma tragen

George Schmidt & Co., Braunschweig,
Herzoglich Braunschweig. Hoffabrik.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu Herbst-Einkäufen

empfehle mein großes Lager

sämmtlicher Manufakturwaaren

zu **bekannten billigen Preisen in reellen Qualitäten.**

Kleiderstoffe in Wolle in allen modernen Farben und schwarz, per Meter von 70 Pf. an, ca. 300 Stück am Lager,
halbwollene Kleiderstoffe zu Hauskleidern, per Meter von 30 Pf. an,
die sehr beliebten **baumw. Kleiderstoffe** in enormer Auswahl, prachtvollen Farben und Mustern, per Meter von 40 Pf. an,
Parchende in den neuesten Mustern zu Kleidern, per Meter von 40 Pf. an,
helle Ball- und Waschkleiderstoffe, Kattune und Druckkattune, riesige Auswahl,
bunte und weiße Regligé-Stoffe zu Jacken, Hosen ꝛc., sehr billig in diversen Qualitäten,
Hemdentuche, Elsässer Qualität, bei Abnahme von 10—20 Metern per Meter von 24 Pf. an, volle 80 Ctm. breit; als besondere Force-Qualität empfehle eine vorzügliche Qualität 10 Meter für 3 Mk.,
baumw. Leinen in diversen Qualitäten, 10 Meter von 2 Mk. an, sehr starke Qualität 10 Meter 2,50, 2,80 bis 3,50 Mk.,
baumw. Flanelle zu Hemden in schwarz-roth, schwarz-weiß und bunten Farben in sehr guten Qualitäten, bei etwas größerer Abnahme zu Engrospreisen,
wollene und baumw. Flanelle zu Kitteln und Hemden in sehr guten haltbaren und krimpfreien Qualitäten,
blaue Flanelle, leichtere, mittlere und schwere Sorten, krimpfrei und stark,
rothe, weiße und ∥Boye und Coating in sehr warmen, schweren Qualitäten,
weiße und braune schwere **Moltons,** weißes Leinen und Halbleinen zu Betttüchern und Hemden in großer Auswahl zu billigen Preisen in garantirt guten Qualitäten; ferner:
Damen-Kragen und Capes in schönen Krimmer-Qualitäten von 3,50 Mk., bis 32 Mk. in Seide,
Jacketts in unerreicht großer und feiner Auswahl in den Preisen von 3,50, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 25 Mk.,
Abendmäntel in sehr schöner Auswahl, in wattirt und andern krimmerartigen Stoffen,
Regenmäntel und Paletots in allen Neuheiten,
Herren-Anzüge in feiner und großer Auswahl, vorzüglicher Sitz und gute Arbeit,
Herren-Joppen und Jacketts in jeder Preislage, **Stall- und Arbeitsjacken** sehr billig,
Lodenjoppen, diesen so beliebten Artikel habe in sehr vielen guten Qualitäten auf Lager, ich empfehle eine sehr gute Joppe schon von 4 Mk. an,
Jünglings- und Knaben-Joppen in allen Größen,
Hosen in Buckskin, Cheviot und Kammgarn, in allen Größen assortirt, von 4 Mk. an; die Hosen von sogenanntem Herkules-Buckskin, unzerreißbar, für Herren und Kinder, vorz. schwere Winter-Qualität,
Leder-, Moleskin- und Pilothosen in allen bewährten Qualitäten und Größen,
Leder- und Buckskin-Westen, wollene Westen,
Knaben- und Kinder-Anzüge in vielen Qualitäten und Größen, die neuesten Façons,
Herren- und Knaben-Ueberzieher und Mäntel.

Herm. de Boer, Jever.

Große Fett- und Zuchtviehhändler oder Genossenschaften

finden Gelegenheit, in einem besonders absatzfähigen Gebiet der Altmark einen bedeutenden Weideplatz a. d. Elbe unter sehr günstigen Bedingungen als Zentralpunkt für das Geschäft nach der Altmark, Magdeburg und Hannover zu erwerben.
Nähere Auskunft ertheilt **L. Frank in Salzwedel.**

Die Weingroßhandlung
Schaefer & Addicks
in Oldenburg
empfiehlt ihr bedeutendes Lager alter
Bordeaux-Weine
wie auch
Rhein- und Mosel-Weine.
—o—
Niederlage und Verkauf sämmtlicher Weine en gros et en détail zu Originalpreisen bei
J. C. Horch, Jever.

Bausteine und Pflasterklinker, prima und sekunda, liefert
Woppenkamp bei Bockhorn. H. G. Thien.

The Singer Manufacturing Co.

die Besten der Welt.
SINGER Co. Act.-Ges.
früher Firma G. Neidlinger
Wilhelmshaven,
Neue Wilhelmshavenerstrasse 82.

Aepfel, saure und süße, hat zu verkaufen
Neu-Folkershausen (Wiedel). L. Hedden.

Unterziehzeuge,
Rock- und Hemdenflanelle,
Schlafdecken,
Wollgarne,
Strümpfe,
Gestrickte, Flanell- u. Zwischenröcke,
Jagdwesten,
Kopfshawls,
Tücher,
Mützen,
Kapuzen,
Pellerinen,
Seelenwärmer,
Plaids,
Glacé- und Wollhandschuhe,
Fäustlinge,
Aermel usw.
empfehle in großer Auswahl billigst.
Ernst Benters.

Solinger Stahlwaaren,
als
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser, Scheeren,
Brodmesser etc.,
in vorzüglicher Waare zu billigen Preisen.
Jever. C. F. Onken.

Gute Butter, Pfd. 80 Pfg.
J. H. Cassens.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 259. Sonntag den 6. November 1898. 108. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Die Umgestaltung der Altersrente.

Die Altersrente wird nach den bestehenden Bestimmungen in einer besonderen, von den Vorschriften für Invalidenrenten abweichenden verwickelten Weise berechnet. Dies hat das Verständniß des Gesetzes nicht gefördert und sich nicht bewährt. Die dem Bundesrathe vorliegende Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sieht daher eine Vereinfachung in der Berechnung der Altersrenten vor. Darüber wird geschrieben: Es soll als Altersrente künftig neben dem beibehaltenen festen Reichszuschuß von 50 Mk. lediglich der neue Grundbetrag der Invalidenrente gewährt werden. Dieser aber soll nicht mehr, wie es gegenwärtig der Fall ist, für alle Lohnklassen auf den gleichen Betrag von 60 Mk. bemessen, sondern nach Lohnklassen abgestuft werden. Er soll sich fortan belaufen für die Lohnklasse I auf 60 Mk., für II auf 90, für III auf 120, für IV auf 150, für V auf 180 Mk. Sind während der Versicherungsdauer Marken aus verschiedenen Lohnklassen beigebracht, so wird aus diesen Beträgen ein Durchschnitt berechnet. Eine Berechnung nach Beitragswochen soll fortan bei der Altersrente nicht mehr stattfinden. Die Beiträge der Grundrente — welche also fortan neben dem festen Reichszuschusse von 50 Mk. die Altersrente bilden sollen, stehen bei den vier unteren Lohnklassen zueinander in demselben Verhältnisse (2 : 3 : 4 : 5) wie jetzt die Altersrente; die neue fünfte Lohnklasse tritt (mit 6) in dieselbe Stufenreihe ein, und diese wird in der Novelle allgemein, auch bei den neuen Steigerungen der Invalidenrente sowie bei den Beiträgen zu den einzelnen Lohnklassen durchgeführt. Die Altersrenten erhöhen sich allgemeim um rund 6 Prozent. Von manchen Seiten war seinerzeit eine weitergehende Abänderung dahin angeregt worden, vom 70. Lebensjahre ab einfach die Invalidenrente, einschließlich ihrer Steigerungssätze, aber ohne Nachweis der Invalidität zu gewähren. Diesen Vorschlag hat der Entwurf nicht aufgenommen. Die Altersrente, als eine unabhängig vom Eintritt der Erwerbsunfähigkeit gewährte Zuwendung, ist ihrem Wesen nach von der Invalidenrente verschieden, und eine völlige Beseitigung der besonderen Voraussetzungen der Altersrente wäre bei jenem Vorschlag doch nicht zu erreichen gewesen. Insbesondere muß an einer langen Wartezeit für die Altersrente um deswillen festgehalten werden, weil diese sonst, im Gegensatz zur Invalidenrente, durch vorübergehenden Eintritt in ein versicherungspflichtiges Verhältniß noch kurz vor dem Eintritt des 70. Lebensjahres würde erworben werden können, was der Spekulation auf Rente Vorschub leisten würde. Der Eintritt in ein bestimmtes Lebensjahr läßt sich im voraus berechnen, der Eintritt der Erwerbsunfähigkeit dagegen nicht. Die Wartezeit ist deshalb auch nach dem Entwurf für beide Arten von Renten verschieden, für beide aber heruntergesetzt; sie beträgt bei der Altersrente nach dem Gesetz 30 Beitragsjahre zu 47 Wochen, nach der Novelle 1200 Beitragswochen (1410 Wochen); bei der Invalidenrente nach dem Gesetz 5 Beitragsjahre zu 47 Wochen (235 Wochen), nach der Novelle 200 Beitragswochen. Im übrigen würde jener Vorschlag eine bedeutende Erhöhung der Altersrente herbeiführen, welcher mindestens noch auf lange Jahre hinaus entsprechende Beitragsleistungen nicht gegenüberstehen und welche daher schon aus diesem Grunde nicht als sachlich berechtigt anerkannt werden konnte. Die noch weitergehende Anregung, die Altersgrenze für die Altersrente herabzusetzen, hat wegen ihrer großen finanziellen Tragweite unberücksichtigt bleiben müssen. Die Zahl der Altersrenten betrug am 1. Januar 1897 200492. Bei einer Herabsetzung der Altersgrenze von 70 Jahren auf 65 Jahre würde diese Zahl sich um 199329, bei einer Herabsetzung auf 60 Jahre sogar um 530189 vermehren. Die jährliche Ausgabe würde sich bei der Herabsetzung auf 65 Jahre um 30286050 Mk., auf 60 Jahre um 80556950 Mk. steigern. Der in diesen Summen enthaltene Beitrag des Reichs würde für dieses eine jährliche Mehrleistung von etwa 10 Mill. bezw. 26½ Mill. Mk. bedeuten. Gegenüber dieser Mehrbelastung konnte die Herabsetzung der Altersgrenze im Hinblick auf die finanzielle Lage der ungünstig gestellten Anstalten füglich nicht in Vorschlag gebracht werden.

Vermischtes.

* **Berlin,** 1. Nov. Im Berl. Tagebl. lesen wir: Gegen den bekannten Grafen Paul von Hoensbroech wurde gestern die Klage eines — Heirathsvermittlers vor dem Kammergericht verhandelt, der aus einer erfolgreichen Heirathsvermittelung die vereinbarte Provision gegen den Grafen einklagte. Die wegen der Person des in der Oeffentlichkeit stehenden Grafen Hoensbroech interessante Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: In den Zeitungen erschien ein Inserat, nach welchem „ein Aristokrat von altem Adel, 40 Jahre alt, von angenehmem, stattlichem Aeußern, mit geringem Vermögen, doch vollkommen schuldenfrei, eine Dame mit großem Vermögen zu ehelichen wünscht." Auf Grund dieser Anzeige trat der Heirathsvermittler L. v. Pokorny mit dem Inserenten, der Graf Hoensbroech war, in Verbindung. Es wurde eine schriftliche Vereinbarung getroffen, wonach dem Kläger von dem eventuellen Heirathsgute eine Provision von 5 pCt. bis zu einer Kapitalhöhe von 3 Mill. Mk. zugesichert wird. Der Kläger vermittelte hierauf die Bekanntschaft des Grafen v. Hoensbroech mit verschiedenen reichen Familien, doch kam keine passende Verbindung zu Stande. Endlich verlangte Graf Hoensbroech das Provisionsschreiben von dem Vermittler mit der Motivirung zurück, er hätte sich die Sache überlegt und wolle ledig bleiben. Der Kläger hatte damals keinen Grund, an dieser Behauptung zu zweifeln, und ließ sich mit einer geringen Summe für seine Bemühungen abfinden. Kurz darauf vermählte sich jedoch Graf v. Hoensbroech mit einer der Damen, die seiner Zeit von Pokorny ihm in Vorschlag gebracht worden waren. Es fanden nun zwischen beiden Parteien wegen der Provisionsfrage neuerdings Verhandlungen statt, wonach Pokorny mit Rücksicht auf die strikte Erklärung des Grafen, seine Ehefrau hätte nur eine Rente von 9000 Mk. als Heirathsgut mitgebracht, eine Provision von 2500 Mk. und in der Folge noch 2000 Mark erhielt. Nun behauptet v. Pokorny, in Erfahrung gebracht zu haben, Graf v. Hoensbroech hätte als Heirathsgut ein Kapital von 750 000 Mk. erhalten. Nachdem seine Forderung von 32 000 Mk. als Provision nach vielfachen Verhandlungen nicht zu erreichen war, betrat v. Pokorny den Klageweg. In erster Instanz wurde die Klage aus rechtlichen Gründen zurückgewiesen. Vor der Berufung wurde vom Grafen Hoensbroech ein Vergleich von 20 000 Mk. angeboten. Doch v. Pokorny schlug das Angebot aus, und somit kam das Kammergericht in die Lage, sich mit der Sache zu befassen. Die Verhandlung endete mit der Abweisung der Berufung, da Heirathsvermittlergebühren nicht klagbar seien.

* **London,** 4. Nov. Der für Rechnung der Kieler Firma Diederichsen nach Kiautschau befrachtete deutsche Dampfer Tsintau ist mit Maschinenschaden in Falmouth eingelaufen.

* **Fjällbaka** (Schweden), 3. Nov. In der vergangenen Nacht wüthete ein furchtbarer Südwest-Orkan. Lootsen und Fischer fanden heute früh in der Nähe der Bäderinseln das holländische Barkschiff Ymuiden treibend an. An Bord befand sich ein Mann. Das Schiffsjournal und zwei Boote werden vermißt. Von der Mannschaft sind 13 Mann wahrscheinlich in die Boote gegangen und umgekommen.

* Der Ständige Ausschuß des **Deutschen Landwirthschaftsraths** wird am 9. und 10. Dezember d. J. in Berlin zu einer Sitzung zusammentreten, um über folgende Gegenstände zu berathen: 1. Die Reichsbankfrage; 2. Entwurf eines Hypothekenbankgesetzes; 3. Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetze; 4. Das landwirthschaftliche Interesse an der Ausarbeitung eines neuen Schemas für den deutschen Zolltarif; 5. Besprechung über die sogenannte Fleischnoth; 6. Ausschuß der Verkehrsinteressenten.

* Ueber den Besuch, den die **Kaiserin Auguste Victoria dem Harem** des Sultans in Konstantinopel abgestattet hat, berichten die türkischen Blätter nun folgendes: Der Besuch dauerte länger als drei Stunden, da die Kaiserin sämmtliche Räume des Harems besichtigen wollte. Besonders lange hielt sie sich in der Bibliothek auf, wo sich nicht nur orientalische, sondern auch französische, deutsche und griechische Werke befinden. Obgleich die Eunuchen für diesen Abend von dem Innern des Harems ausgeschlossen waren, standen doch Abtheilungen vor den Saalthüren und auf den Gängen, wo sie die Wache oder den Ehrendienst versahen. Sie trugen eine rothsammtne Uniform mit Fes und Säbel. Besonders schön nahm sich die Uniform des Kißlar Aga (Eunuchenchefs) aus, die förmlich von Gold strotzte. Die Haremsdamen überreichten der hohen Frau als Andenken an ihren Besuch einen kostbaren, von ihnen selbst angefertigten Teppich mit türkischen Sinnsprüchen, an dem sie mehrere Monate gearbeitet hatten. Als Gegengeschenke erhielten sie von der Kaiserin Uhren, Broschen, Haarnadeln und andere Schmucksachen. Die erste Gemahlin des Sultans und dessen Mutter empfingen Bilder der Kaiserin und ihrer Tochter. Bei den orientalischen Tänzen, die von den Odalisken aufgeführt wurden, fungirte die ehemalige Mailänder Ballerina Vittorina Zempieri als Dirigentin. Die von den Odalisken vorgetragenen Musikstücke waren deutschen oder italienischen Ursprungs. So spielten zwei Odalisken auf dem Klavier das Heil Dir im Siegerkranz. Als Dolmetsch fungirte die Tochter Curtin Efendis. Die deutsche Kaiserin unterhielt sich mit einigen Töchtern des Sultans auch französisch.

Wer Seide braucht verlange Muster von der * *

Hohensteiner Seidenweberei Lotze,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität:

Brautkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.

Bekanntmachungen.

Der Verkehr auf dem Genossenschaftswege durch den Ort Neugarmsstiel von der Brücke bis zum Bahnübergang ist für Fuhrwerke bis auf Weiteres erschwert.

Sophiengroden, den 4. November 1898.

Fleßner.

Ein an der Drostenstraße zu Jever belegenes, zu 3 Wohnungen eingerichtetes, im besten baulichen Zustande sich befindendes

Haus

nebst Scheune und Warfplatz

habe ich zum Antritt auf den 1. Mai 1899 zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen in dem Immobil stehen bleiben. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.

Jever. Ankt. H. A. Meyer.

Für die Zimmermeister Behrens und Tjaden habe ich

2 Wohnungen

in ihrem neu erbauten bezw. neu zu erbauenden Hause zwischen Schützenhof und Blumenkohl hieselbst nebst dabei belegenem Gartengrunde zum 1. Mai 1899 zu verpachten. Reflektanten wollen sich an die Eigenthümer oder mich wenden.

Jever. Ankt. H. A. Meyer.

Dienstag den 8. November nachmittags 3 Uhr lasse auf den Strohhütte-Aeckern

40 Haufen altes Richelholz

gegen Baarzahlung verkaufen.

A. G. Andrée.

Landesbibliothek Oldenburg

Kinder- und Backfisch-Winter-Jacketts

in Hänger- und anschließenden Façons empfiehlt in modernen Farben und Besätzen

Carl Möhlmann.

Dicken und durchwachsenen amerik. Speck gebe ich billigst ab. J. F. Janßen, Mühlenstraße.

Kartoffeln.

Erhalte Montag den 7. November wieder eine Ladung feinster Winterkartoffeln, welche ich noch zu 2 Mk. 60 Pfg. pr. Centner abgebe. Probeentnahme erwünscht. J. F. Janßen, Mühlenstraße.

Holzschuhe

mit und ohne Lederkissen, Galoschen, Pantinen, Trippen, sowie Schnürschuhe mit Holzsohlen, für Kinder von 90 Pf. an, empf.

Friedr. Siefken.

Talg in Broden empf. Friedr. Siefken.

Zu vermiethen.

Auf gleich oder später die von Hrn. Andrée benutzte freundliche Wohnung.

Friedr. Siefken.

Empfehle täglich

prima fettes Rind-,

sowie Lamm- und Schweinefleisch.

Alle Sorten Wurst.

Schüttling. C. Feilmann.

Süßrahm-Margarine,

„Anker mit der Krone",

empfehle stets in frischer Waare, das Pfund nur 45 Pfennig.

Alleinverkauf

E. Bakker, Wilhelmshaven,

Bismarckstraße 18a.

Neuheiten in Krawatten.

Moritz Moses.

Edeltannen und Fichten

in jeder beliebigen Größe hält zur jetzigen Pflanzzeit empfohlen

H. Regling, Gärtner.

Moorhausen bei Jever.

Mürbekochende grüne Erbsen empfiehlt Steinstraße. G. Kahlen.

Gebrannten Kaffee empfiehlt G. Kahlen.

„Groningen."

Durch günstigen Abschluß mit einer ersten Margarine-Fabrik bin ich in der Lage, meinen Kunden eine

Süßrahm-Margarine

für den niedrigen Preis von

50 Pfg. per Pfd.

in einzelnen Pfunden sowie auch kübelweise zu liefern.

Neuende. J. H. Krieger.

Metall- und Holzsärge,

sowie Leichen-Bekleidung.

Kirchplatz. Ed. Reents, Sarg-Lager.

Zwei fähre, gute Milchkühe kann ich diesen Winter noch auf Futter unterbringen.

Wüppels. Ulrichs.

Zu verkaufen.

Schöne Steckrüben.

Moorwarfen. D. Tiarks.

Zu verkaufen.

Ein schönes Bullkalb.

Jever, Südergast. Husmann.

Zu verkaufen.

Wegzugshalber auf sofort 2 milchgebende Ziegen und eine Groppenkarre.

Bahnhof Sande. H. Friedrichs.

Zu verkaufen.

Zwei fette Schweine.

Ridder bei Tettens. Gerhard Hinrichs.

Allerbeste **Hefe**, täglich frisch, empfiehlt

O. Bley.

Glasdachpfannen u. Fensterglas, bei Tafeln und nach Maaß geschnitten, empfiehlt **O. Bley.**

Aufgezeichnete und fertige

Decken, Läufer, Paradehandtücher, Wandschoner, Nachttaschen 2c.

empfehle sehr billig,

ferner

sämmtliche Stoffe

zu Stickerei-Zwecken und die nöthigen Materialien zu sehr billigen Preisen.

Musterfertige Schuhe in reicher Auswahl.

Herm. de Boer, Jever.

Für frohe Kreise

enthält mein **Cotillon-Album** eine Fülle von Ueberraschungen, Aufzügen, Vorträgen, Scherz- und Jux-gegenständen.

Versendung **umsonst** und **postfrei.**

J. C. Schmidt, Hoflieferant, **Erfurt.**

Ottilie Wildermuth,

Kinder-Glückwünsche,

Sammlung von Festgedichtchen,

1 Mk. 50 Pfg.

Geburtstagswünsche . . .	60 Pfg.
Weihnachten- und Neujahrswünsche	60 „
Polterabend und Hochzeit . .	60 „

Vorräthig in der Buchhandlung von

C. C. Mettcker & Söhne.

Ausschnitt in Sohl- u. Oberleder,

sowie **fertige Holzschuhschäfte** empfiehlt

Jever, F. G. Eisenführer,

am Pferdegraben. Gerberei und Lederhdl.

Zum Gerben von Pelzfellen aller Art empfiehlt sich bestens

F. G. Eisenführer.

Für rohe Häute zahlt die höchsten Preise

d. O.

Sohlleder mit der Schutzmarke Handzeichen, von erprobter Haltbarkeit, liefere ich in reeller guter Waare à 95 Pfg. pr. Pfd., ca. 18pfündige Croupons (Kernstafeln) davon à Mk. 1,10 pr. Pfd. Versandt g. Nachnahme, ohne Risico, da franco retour nehme. Leder in Häuten und Abfällen jeder Art für Schuhmacher, Sattler u. Pantoffelmacher. **Paul Domski, Berlin 171,** Wassmannstr. 28.

Zu verkaufen.

2 frischmilchende Kühe und 2 allerbeste Kuhkälber.

Jever. M. Grünberg.

Zu verkaufen.

Fuchswallach, 6 Jahre alt, flotter Einspänner, ferner hochtragende, fähre und zeitmilche Kühe und Rinder, sowie 1½jährige Rinder, auch auf Zahlungsfrist.

Jever, Schlachte. Julius Levy.

Zu verkaufen. Ein fast neuer **Landauer** mit Mechanik aus der Wagenfabrik von A. S. Meyer, Bremen, sowie ein gutes silberplattirtes Kumptgeschirr, beides preiswerth. Näheres

Bremen, kleine Halle 24a.

Ein schönes Klavier hat billig zu verkaufen oder zu vermiethen

Sillenstede. H. Kruse.

Die Jeversche Ersparungskasse hat auf sichere Hypothek in Landgütern zum Zinssatz von 3,6% zu belegen:

auf gleich circa 20 000 Mk.,

zum 1. Mai 1899 33 000 Mk.,

zum 1. August 1899 36 000 Mk.

Jever, 1898 November 5. Heinen.

Verloren.

Auf der Chaussee von Jever bis Gastw. Jacobs Hause, Neuenkrug, eine Wagenkapsel.

Jever. H. Christophers.

Jever, den 5. November 1898. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank Filiale Jever.**

	gekauft	verkauft
3½ % alte Oldenb. Consols	100,—	101,—
3½ „ neue „ „	100,—	0 ,—
3 „ Oldenb. Consols	91,50	92,50
3½ „ Deutsche Reichsanleihe	101,40	101,95
3 „ „ „	93,30	93,85
3½ „ Preußische Consols	101,40	101,95
3 „ „ „	94,10	94,65
4 „ Oldenburgische Communal-Anleihen .	101,—	—
3½ „ „ „ .	99,—	100,—
3½ „ Bremer Staatsanleihe von 93 . .	99,40	—
3 „ Oldenburgische Prämien-Anleihe . .	131,50	132,40
4 „ Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
Wechsel auf Newyork für 1 Doll in Mark .	4,185	4,285

Discont der Deutschen Reichsbank 5%.

Zu verpachten.

Eine Wohnung an eine einzelne Person oder an eine kleine Familie.

Hooksiel. D. H. Renken.

Zu vermiethen.

Auf Mai 2 Wohnungen mit Garten.

Hohenkirchen. H. A. Helmbrecht Wwe.

Habe noch 6 Matten Wühlarbeit in Accord zu vergeben.

Tadshausen (Oldorf). H. Janßen.

Ich habe von meinem Garten 2 resp. 3 Aecker zur Größe von 26 und 11½ []-Ruthen zu verpachten.

A. A Egts Wwe.

Meine zu **Husum belegene**

Landstelle,

groß ca. 34 Matten, nebst guter Behausung, wünsche zu verkaufen oder zu verpachten.

B. W. Frerichs, Jever.

Kaufe fortwährend

fette Schweine

im Gewicht von 200 bis 400 Pfund.

Bitte um Anmeldungen.

Jever, bei der Traube 23.

Heinrich Brose.

Zu vermiethen.

Die zur Zeit von Herrn Wolters benutzte Oberwohnung, 2 Zimmer, Küche, Vorplatz, Keller u. Bodenraum. Wilh. Popken, Jever, Neuermarkt.

Zu vermiethen.

Zwei Oberwohnungen zu Mai n. J.

Schaar. H. Collmann, Maler.

Gesucht.

Zu Ostern ein Lehrling. D. O.

Gesucht

Zu Ostern oder Mai ein Lehrling für meine Konditorei und Bäckerei.

Jever. Adolf Bruns, Andree Nachfolger.

Gesucht.

Auf sofort ein Geselle.

Sande. H. Gerdes, Schuhmacher.

Ein junger Mann, 17 Jahre alt, an Thätigkeit gewohnt, sucht zur ferneren Ausbildung zu Mai n. J. passende Stelle in einer Landwirthschaft gegen mäßige Pension.

Nähere Auskunft durch

Wayens bei Wiarden. J. de Beer.

Bei Herrn Gastwirth

Duden in Sengwarden

halte ich den schönen **Herdbuchstier**

Doge

empfohlen. Deckgeld 3 Mk.

Sengwarden. Bernh. Ihnken.

Bei jeder gedeckten Kuh und jedem Rind giebt es für 10 Pfg. gratis zu verzehren.

D. O.

Empfehle meinen Ziegenbock ohne Hörner.

Schmidtshörn. B. Meenen.

Empfehle meinen Herdbuchstier.

Mennhausen. H. Harms.

Mein Schafbock deckt für 30 Pfg.

Bahnhof. F. Onken.

Empfehle meinen angeköhrten Stier.

Wiardergroden. F. Tiarks.

Wünsche zwei 6- bis 8jährige Wagenpferde, hervorragende Gänger, anzukaufen. Offerten erbeten.

Rhaude. H. Lüken.

Habe 10 bis 12 güste Beester in Futter zu geben. Offerten mit Preisangabe erbeten.

Oldewarfen. Fr. Mammen.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb.

Kniphausersiel. G. J. Faßsen.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 262 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 6. November 1898.

Gesühnte Schuld.

Roman von Alexander Römer.

(Fortsetzung.)

Unterdessen saß der Majoratsherr auf Trautdorf, Herr Jobst von Trott, der einsame Junggeselle, in seinem geräumigen Studirzimmer, das von seinen hohen Fenstern aus den Ausblick in eine grüne Wald- und Bergeinsamkeit bot.

Das Schloß lag hoch, man schaute auf die Wipfel der kräftigen, schlanken Tannen hinab. Der dichte Wald zog sich die Berglehnen hinan, von grünen Matten, auch Kornfeldern unterbrochen. Jetzt war es Winter, auf Matten und Feldern lag noch die Schneedecke, schwärzlich dunkel stach der Wald dagegen ab.

An das Studirzimmer stieß die Bibliothek. Die schwere eichene, mit schönen Holzschnitzereien versehene Thür zu derselben stand geöffnet. In dem großen, altdeutschen Kachelofen prasselte ein Holzfeuer.

Der hagere, angehende Sechziger hatte ein strenges, eingefallenes Gesicht, Er hielt einen Brief in der Hand, den er heute morgen schon zum dritten Male las. Das war etwas sehr Merkwürdiges. Der Schloßherr lebte einsiedlerisch, er verwaltete sein reiches Besitzthum ganz allein und führte eine rege geschäftliche Korrespondenz, die er sehr rasch und gewandt zu erledigen pflegte. Man nannte ihn den Aktienbaron, denn er besaß ein ungewöhnliches Spekulationsgenie. Er hatte auf seinem Besitzthum große Fabriken eingerichtet und betheiligte sich auch noch an anderen industriellen Unternehungen.

Sein Verkehr mit den Standesgenossen beschränkte sich auf wenige gegenseitige Besuche, einige üppige Herrendiners während der Jagdzeit und ein größeres, dann überaus glanzvoll ausgestattetes Fest im Jahr, zu dem auch die Damen der Aristokratie aus der Umgegend und der benachbarten Garnisonstadt eingeladen wurden.

Was enthielt denn dieser Brief so Besonderes? Er war unterzeichnet: Herbert, Graf zur Lippe, und kam aus Florenz.

Herbert — Graf zur Lippe — der einsame Mann mit dem stark gebleichten Haar hielt den Kopf in die Hand gestützt — der Träger dieses Namens hatte ihm einst schweres Leid zugefügt. Seine ihm anverlobte Braut hatte ihm um jenes willen die Treue gebrochen und war die Gattin dieses Herbert geworden.

Nun war er alt und grau, die Stimmen der Leidenschaften waren verstummt, die Herzen kalt geworden, die Gluthen alle erloschen. Sie ruhte lange im kühlen Erdenschoß und er, sein gehaßter Nebenbuhler, lebte seit Jahren mit seinem einzigen Kinde im Ausland.

„Zürnen Sie noch, Jobst?" stand in dem Briefe. „Sahen Sie, der tiefe Denker und grüblerische Philosoph als welchen Ihre Schriften Sie der Welt darstellen, nicht längst ein, daß Liebe Naturgewalt ist, und daß wir armen Menschen keine Macht über Naturgewalten haben? Hertha liebte mich und wir waren glücklich, Ihrer gedachten wir als eines uns theuren, bedeutenden Menschen, dem nahe zu bleiben das Schicksal uns verwehrte. Sie standen über uns, was Geist und Charakter anlangte, aber wir waren glücklich und Sie nicht. Mir ist Hertha nie gestorben, sie lebte neben mir in ihrem Kinde fort. Die jetzt achtzehnjährige Hertha ist ihr Ebenbild geworden, äußerlich und innerlich. Ich bin ein kranker Mann, das südliche Klima, in dem ich seit Jahren lebe, heilt meine kranke Lunge nicht, und ich sehe mich um nach einem Schutz für meine, für Herthas Tochter, wenn ich nicht mehr bin. Dürfen wir zu Ihnen kommen? Wollen Sie uns sehen? Vielleicht erwärmt sich Ihr Herz für dieses junge, reine Wesen.

„Während ich dies schreibe, ich, der Schwärmer und Idealist, der ich geblieben bin bis heute, stockt meine Feder. Dem nüchternen Gelehrten, dem einsamen Philosophen sage ich das — und doch sende ich die Zeilen ab."

Und über diesem Brief saß der kühle Denker. Es war todtenstill um ihn her, niemand sah, niemand störte ihn. Auf einmal erhob er sich, strich das noch volle, graue Haar aus der niedrigen Stirn und trat ans Fenster. In seinen stahlgrauen Augen, deren durchdringender Blick von seinen Untergebenen gefürchtet war, blinkte ein fremder Strahl.

Der Wind rauschte draußen durch die hohen Tannenwipfel, von denen es schwer herabtropfte. Aus den Drachenköpfen, den Wasserspeiern an den Vorsprüngen der Gesimse, rieselte eintönig das Wasser und floß zu Thal. Des Schloßherrn buschige Augenbrauen zogen sich zusammen, neue, fremde Gedanken zogen durch seinen alten Kopf.

War er fähig, eine auferstandene Hertha wiederzusehen? O gewiß! er war zu allem fähig, seine schmalen Lippen kräuselten sich bitter. Aber — der nüchterne praktische Verstand beleuchtete die Lage der Dinge, die Konsequenzen.

Wenn Herbert, wenn des Mädchens Vater starb — er erwog, daß der lungenkranke Mann diesen Brief wohl nur unter dem zwingenden Einfluß begründeter Sorge geschrieben habe — was konnte er der Waise sein? In sein Einsiedlerleben paßte keine junge Dame.

Immer tiefer furchte sich seine Stirn, — Albert, sein Neffe, sein Erbe, — bislang ein unbedeutender Knabe ohne schlimme Fehler, gut geartet, aus dem wohl nur ein Dutzendmensch wurde, seine Gedanken schweiften zu ihm ab. Es war ihm bis jetzt schwer geworden, ein rechtes Interesse für seinen Erben zu gewinnen. Sie waren beide jung, paßten an Alter und Verhältnissen, Albert und diese Hertha, waren beide — obgleich er das Mädchen noch gar nicht kannte, sah er doch in ihr die auferstandene Mutter — ihm die Nächsten. Für Albert war es vielleicht gut, wenn er früh in die Ehe trat, für sie —

Er blieb, in tiefes Sinnen verloren, stehen, sonderbar, in seinem alten, sonst so klaren Kopf wirrte sich allerlei durcheinander, als ob ein Kobold darin rumore. Er sah ein junges, elfenhaft schönes Geschöpf durch die weiten Säle und Hallen schweben, mit glänzendem Haar, mit fröhlichem Gesicht, er hörte Lachen — Kinderstimmen — und faßte stöhnend an seine Schläfen — war er toll geworden?

Aber nach einer kleinen Weile saß er da an seinem Schreibtisch und schrieb in seiner steifen, geraden Schrift: „Haben Sie Dank, Herbert, kommen Sie mit Ihrem Kinde, mein Haus und Herz soll Ihnen offen stehen."

4. Kapitel.

Vater Weiland war in sehr gehobener Stimmung. Der Erfolg, den das erste öffentliche Auftreten seiner Tochter gehabt, war ihm gewaltig zu Kopf gestiegen. Seine Frau, auf deren blassem Gesicht auch ein fröhlicherer Schein lag, hörte schon zum zwanzigsten Male alle Einzelheiten der Triumphe ihrer Mathilde und seufzte nur still für sich zu all den kühnen, ins Ungeheuerliche sich erweiternden Luftschlössern, die ihr Mann darauf baute.

Mathilde war am andern Morgen müde und verstimmt und ging mit schwerem Kopfweh zu ihren Stunden. Die Mutter sorgte sich um die Zukunft gerade dieser Tochter am schwersten und meinte oft in ihrem beschränkten Sinn, es wäre für die Tilde ebenso gut, wenn sie weniger hübsch und weniger talentvoll wäre und dafür mit ihrem Sinn mehr da wohin sie gehörte.

Sie hatte in jüngster Zeit allerlei Verdacht geschöpft, den sie freilich nicht laut werden ließ. Heinz, der durchtriebene Junge, hatte allerlei Heimlichkeiten mit Mathilden, sie hätte nicht zu sagen gewußt, was sie eigentlich fürchtete — die schöne Tochter mit ihrem stolzen Wesen imponirte der einfachen Mutter — zu fragen wagte sie gar nicht, und von Heinz war auch nichts heraus zu bringen, aber da war etwas nicht in Ordnung. Ihrem Mann durfte sie keine Andeutung machen, der war so plump dreinfahrend, daß er mehr verdorben als genützt hätte. So schwieg sie denn und behielt nur ein wachsames Auge für alles.

Heinz war postillon d'amour. Er brachte die billets doux vom Schwager Lieutenant, wie er Albert zu Mathilden nannte, für die Schwester von seinen Schulwegen mit, wo Albert ihn zu treffen suchte und sie ihm zusteckte. Albert schrieb heute sehr leidenschaftlich und bestellte die Geliebte zum Stelldichein am Abend im Kreuzgang.

Mathilde schwankte. Ihr Verstand sagte ihr, daß sie nicht so entgegenkommend sein dürfe, daß sie diese heimlichen Zusammenkünfte, welche ihren Ruf gefährdeten, einschränken müsse.

Aber er schrieb heut so dringend, daß er ihr Wichtiges mitzutheilen habe, ganz etwas Neues, Hochwichtiges. Das mußte sie doch erfahren. Sie schlich sich also wieder fort und war im Kreuzgang.

Wie wild, wie ungestüm war er heut Abend, erregt, wie im Fieber! Sie begriff zu Anfang gar nicht den Zusammenhang seiner Reden. Dieser neu aufgetauchte Bruder, über dessen Leben und Vergangenheit Albert auch ihr gegenüber allerlei zu verschweigen wünschte, die Erbrechte desselben, seine Entsagungsvorsätze zu ihren Gunsten, wenn sie dem alten Majoratsherrn zu gefallen vermöchte, das alles klang wie ein Märchen.

Es war schon den ganzen Tag bitter kalt gewesen, ein eisiger Wind durchkältete die Glieder bis ins Mark. Jetzt raste er stärker und stärker und artete in einen Orkan aus, der den Aufenthalt in dem Kreuzgang sehr unbehaglich machte.

„Du mußt die Sachlage begreifen, das ist von der größten Wichtigkeit", sagte Albert aufgeregt, „hier aber kann ich Dir nichts erklären. Vertraue mir, ich sah dies voraus und sorgte für ein Zimmer in der Nähe, wo wir uns ungestört aussprechen können. Sei nicht prüde und engherzig in diesem Augenblick, Geliebte", fuhr er dringlicher fort, als er gewahrte, wie sie scheu zurücktrat und heftig erschrak, „es handelt sich bei Gott um ernste Dinge, um unser zukünftiges Lebensglück. Noch nie hatte ich mir die Aussichtslosigkeit unserer Liebe so klar gemacht, als da mir der Bruder diesen Ausweg eröffnete."

„Wohin willst Du mich führen?" fragte sie bebend, „weißt Du, daß solch ein Schritt mich ehrlos macht?"

„Ach was! ehrlos — niemand kennt uns in dem Hause; ich dachte an alles, ich trage Civil, die Wirthin ist eine Handwerkerfrau, die sich um nichts kümmert als um die Miethe, die ich im Voraus zahlte. Glaubst Du, daß, wenn nicht die zwingende Nothwendigkeit zu solchem Schritt vorläge, ich ihn Dir, meiner zukünftigen Gattin, zumuthen würde?"

Seine Stimme bebte, sie begriff die Wichtigkeit einer ungestörten Aussprache, sie schwankte.

„Albert, wenn irgend ein Mensch davon erführe, wenn ich erkannt würde, eine Stimme sagt mir, daß ich es um keinen Preis thun darf."

„So bin ich machtlos; mit drei Worten hier im Sturm kann ich Dir den Plan nicht auseinandersetzen, ohne Deine Zustimmung ihn nicht einleiten, Hans kehrt in wenig Tagen zurück, er ist ein ganz unberechenbarer Mensch, diese Chance kehrt nie für uns wieder."

Er zog sie, die halb betäubt an seinem Arm hing, mit sich fort, der Sturm riß sie beinahe um, ihr gingen chaotische Gedanken durch den Kopf — hören mußte sie, was er zu sagen hatte.

„Kannst Du es mir nicht schreiben?" bat sie noch einmal zagend, ihr Körper zitterte wie Espenlaub.

„Armes Lieb, wenn ich es könnte — ich flehe Dich an, sei nicht kleinlich, dort ist das Haus, gleich im Erdgeschoß ist der Raum, ich trage den Schlüssel in der Tasche, niemand sieht uns, und Du mußt Dich erst wärmen, Du bist erstarrt unter diesem eisigen Wind, bist unfähig, mich hier zu hören, zu verstehen."

Sie folgte ihm willenlos. Ihr war, als ob eine fremde Gewalt sie vorwärts trüge, ihre Füße waren so erstarrt, daß es sie dünkte, als ob sie den Boden gar nicht berührten.

Da hatte er die Hausthür geöffnet, drinnen war es dunkel, er tastete nach dem Schlüsselloch, der Schlüssel drehte sich im Schloß, sie ward über die Schwelle geschoben, Lichtschein traf ihre Augen, er rieb ein Zündholz an, und dann erhellte eine kleine Lampe das spießbürgerlich eingerichtete Gemach, die Putzstube der Handwerkerleute. Dichte Läden verschlossen die Fenster, die Thür sperrte er hinter sich zu, sie war mit ihm allein. Ihr Gesicht verhüllend, sank sie auf das Sopha.

Er stand selbst beklommen ihr gegenüber. „Fasse Dich," sagte er weich, „vertraust Du mir so wenig?"

Wie schön war sie, als ihr jetzt das Pelzkäppchen von den blonden Locken glitt, so wunderlieblich in ihrer verschämten Angst, er sank zu ihren Füßen nieder und bedeckte ihre Hände mit Küssen.

Sie entzog sich ihm ungestüm und sprang auf. „Sage mir jetzt rasch, was Du mir zu sagen hast, Albert. Nun — bleib dort an Deinem Platz und laß mich hier, Gott weiß, welch ein Opfer ich Dir in diesem Augenblicke bringe.

Sie war so ernst und hoheitsvoll, daß Albert zurücktrat, aber er murrte innerlich und nannte sie pedantisch.

Er murmelte etwas von übertriebener Prüderie, er hatte sich diese Stunde sehr wonnig ausgemalt, war mit seinen Gedanken weit mehr bei dem Genuß des Augenblicks als bei der fernen Zukunft.

Es war eine Sekunde lang peinlich still in dem Zimmer, draußen rief die Wirthin mit schriller Stimme nach ihrem Manne, Mathilde erbleichte und fuhr zusammen.

Albert lächelte beinahe spöttisch. „Kleiner Hasenfuß," sagte er, „ich hielt Dich für muthiger. Und von Dir wird noch weit Schwereres und Ungewöhnliches verlangt, ich rechnete auf Deine groß angelegte Natur."

„Rede," sagte sie kurz. Sie stand da mit fragenden, fieberglänzenden Augen ihm gegenüber und sah ganz anders aus als sonst. Ein fremder Zug lag in ihrem schönen Gesicht, den Albert nicht kannte. Sie litt unter einem Gefühl tiefer Scham und Demüthigung, das er nicht verstand.

Und endlich sprach er und setzte seinen Plan auseinander. Ihr Ohr sog begierig jedes seiner Worte ein, sie prüfte seine Vorschläge, die seltsam verschlungenen Verhältnisse fast nüchtern.

Jener Unbekannte, Mr. White, war also sein Bruder, das markige Gesicht stand noch greifbar deutlich vor ihrem inneren Auge, und dieser Fremde interessirte sich für sie, für ihre Liebe, wunderbar — lauerte da nicht eine Teufelei?

Sie war noch sehr jung und weltunerfahren, aber sie war schon mißtrauisch. Sie dachte scharf nach — es kam plötzlich wie eine Art Hellsehen über sie — hier liefen wirr verschlungene Fäden zusammen. Albert sagte ihr nicht die ganze Wahrheit — er liebte natürlich diesen neuaufgetauchten Bruder, der ihn um sein erhofftes Erbe

Landesbibliothek Oldenburg

bringen konnte, nicht, er fürchtete ihn, und in dessen Vergangenheit lagen dunkle Dinge, die ihr verborgen bleiben sollten — der stolze Oheim würde jenen nicht zum Erben wollen, lieber noch — die Bürgerliche, die Geigerstochter, als dereinstige Herrin auf Trautdorf.

Sie begriff, auf sie kam es an, sie mußte siegen! War sie sich denn nicht schon neulich ihrer Macht über die Männer bewußt geworden — aber dieser alte, hochmüthige Aristokrat — sein Auge mußte auf eine Erscheinung fallen, die den Vergleich aushielt mit jeder Dame aus seiner Kaste — und — das wollte sie schon fertig bringen.

Sie richtete die strahlenden Augen voll auf den erregten Geliebten, der hastig, in Sprüngen, nicht immer ganz logisch gesprochen hatte.

„Hat Dein Bruder früher, ehe er fortging, ein Verbrechen begangen?" fragte sie unvermittelt.

Er erschrak, er hatte die heikle Sache umgehen wollen, sie entdeckte sofort die Lücke.

Er blieb einen Moment unschlüssig, ihn überraschte ihre Klugheit, sein Hirn war entschieden nicht so klar und besonnen wie das ihre. „Frage nicht zu viel," meinte er dann, „natürlich ist damals etwas vorgefallen, der arme Bursche ist, glaube ich, härter beurtheilt worden, als er es verdiente — lassen wir das."

„Ja lassen wir das," wiederholte Mathilde nachdenklich, „ich verstehe den ungefähren Zusammenhang. Wann und wie denkst Du aber diese bedenkliche, unvorbereitete Vorstellung meiner Person beim Onkel ins Werk zu setzen?"

Er runzelte die Stirn, der Abend verlief ganz anders, als er geträumt, diese kleine Scene mit der süßen Geliebten allein hatte er sich ausgedacht und seiner Meinung nach ungemein klüglich eingerichtet, sie war ihm viel weniger Mittel zum Zweck, als eigentlicher Zweck gewesen, und nun wurde die Berathung so schwer und sachlich. Gerade das Wie bei der Ausführung dieses abenteuerlichen Planes war ihm noch gar nicht klar, das sollte ein anderer finden, oder es mußte sich von selbst ergeben. So dringende Eile war ja schließlich auch nicht nothwendig.

„Ja, siehst Du, Schatz, so ganz rasch wird es nun wohl nicht angehen, ich muß jedenfalls beim Onkel eine Gelegenheit abpassen, darum mußtest Du unterrichtet sein, allenfalls bereit, zu jeder Stunde einzugreifen. Wenn Hans zurückkommt, werde ich mit ihm weiter berathen."

„Du meintest vorhin, Dein Bruder besitze kein Taktgefühl, habe alle Formen verlernt."

„Nun ja, sicher, das hat er." Die ärgerliche Stimmung gewann bei dem stürmischen Liebhaber beinahe die Oberhand. „Aber wenn er mit einem letzten Trumpf uns zu Hülfe kommen soll, muß er doch mitspielen."

„Freilich muß er das, und jeder hat da seine Rolle, wie es scheint. Ach, Albert, wie unwürdig ist das alles"

Sie barg ihr Gesicht in den Händen.

Albert schob ungeduldig seinen Stuhl zurück. „Nun — wenn Du es so auffassen willst," rief er aufbrausend

„Still! still! schone mich um Gottes willen — Du hast recht, wir müssen hindurch und brauchen Vorsicht und viel Geschicklichkeit, um unser Schiff zu steuern. Ich werde nachdenken, an meinem Theil thun, was ich kann, Du aber mußt handeln, wachsam sein, und schreibe mir, was nun weiter zu sagen ist."

Sie hatte sich nur mit Mühe beherrscht bis jetzt, plötzlich war es mit ihrer Fassung zu Ende, ihre Augen standen voll Thränen. Er schloß sie leidenschaftlich in seine Arme und küßte ihr die Thränen von den dunklen Wimpern.

„Geliebte, Engel, behalte Muth, ich erobere Dich mir, und ginge der Weg zu Dir durch eine Hölle!"

Sie lehnte einen Augenblick erschöpft an seiner Brust und duldete seine Küsse, dann riß sie sich los und knüpfte den Schleier fest über ihr Hütchen. Ihr Herz klopfte so wild, sie horchte an der Thür, ob sich draußen nichts rege, und eilte dann wie ein gehetztes Reh über den Flur, wo jetzt eine Lampe brannte. Ihr war es gewesen, als ob jemand da um die Ecke luge und ihr nachschaue, aber sie war so aufgeregt, daß sie sich auch geirrt haben konnte.

Albert folgte ihr, er hatte es deutlicher gesehen als sie, daß es das neugierige Gesicht der Wirthin war, die da spionirte. „Verdammtes Weib!" murmelte er, machte sich dann aber in seinem sorglosen Sinn nicht viel Gedanken darüber, hütete sich auch wohl, Mathilde zu verrathen, was er gesehen.

An diesem Abend gewahrte Frau Weiland, der das späte Heimkommen der Tochter schon früher aufgefallen war, die große Verstörtheit derselben. Aber ihre schüchternen Fragen wurden abweisend beantwortet, die Tochter war ihr lange über den Kopf gewachsen, und sie wagte nicht, weiter vorzugehen.

Aber sie las, ehe sie ihre müden Glieder zur Ruhe legte, den Brief, den ihre Frau Schwägerin, die Kommerzienräthin Kunze, ihr heute gesandt, noch einmal sorgfältig durch. Es waren wieder, wie gewöhnlich, viel bittere Pillen darin, ein Päckchen von abgetragenen, nicht durchweg mehr brauchbaren Garderobestücken war dem Briefe beigegeben, und auf diese Wohlthaten sich stützend, fühlte sich die Dame berufen, viel gute Ermahnungen und manchen schweren Tadel einzufügen. Sie nannte es einen Unsinn, daß die älteste Tochter für Musik ausgebildet werde und schon öffentlich spiele, ob sie denn das Mädchen systematisch verderben wollten. Hübsch solle sie ja ohnedies sein, da lägen ja doppelte Gefahren auf ihrem Wege. Früher habe sie einmal daran gedacht, Mathilde zu sich nach Holderode zu nehmen, sie habe in letzter Zeit viel Unglück gehabt in der Wahl ihrer Stützen, aber wenn das Mädchen so verwöhnt werde, könne sie sie auch nicht mehr gebrauchen.

Der gequälten Mutter gaben diese Worte lauter Stiche in das Herz. Die harte Schwägerin, über deren ungerechte Vorwürfe sie so oft gegrollt, hatte diesmal vielleicht recht. Für die Tilde wäre es sicher gut, sie käme hier fort, für eine Zeit lang wenigstens, aber sie würde sich nie dazu entschließen, zur Tante nach Holderode zu gehen. Auch der Vater willigte wohl kaum darein. Und doch schien es der sorgenvollen Frau heute Abend der einzige Rettungsweg für ihr schönes Kind, das hier vielleicht von Gefahren schlimmster Art umgeben war.

Mit einem heißen Gebet um Erleuchtung schlief die arme Kreuzträgerin endlich erst gegen Morgen ein.

5. Kapitel.

Die Kameraden fanden den lustigen Albert von Trott verändert. Er war ungleich, leicht verletzlich, in sich gekehrt und dann wieder übermüthig, und zügellos im Genuß.

Man schüttelte die Köpfe über ihn und verstand ihn nicht. Sie hatten ihn alle lieb, denn er war ein treuherziger, guter Gesell.

„Er hat eine Liebschaft", hieß es, und einige wußten sogar genau, wer die Liebste war; „er steckt vielleicht in argen Klemmen", meinten andere.

Von allem war etwas wahr, aber das, was ihn wirklich seit Wochen aus dem Gleichgewicht gebracht hatte, ahnte doch niemand.

Albert von Trott, der bisher mit seinem leichten Sinn jede ernste Erwägung beiseite geschoben hatte, grübelte jetzt und marterte sein Gehirn mit Gedanken. Dieses Vorwärtsdrängen zu bestimmten Zielen war ihm sehr unbequem, und der heikle, gewagte Schritt beim Onkel stand ihm äußerst unbehaglich vor. Eigentlich war das ein ganz unsinniger Gedanke, wenn er ihn näher beleuchtete; kecker Wagemuth, wie ihn heiße Liebe wohl erzeugt, fehlte ihm. Daneben der beunruhigende Gedanke an den auferstandenen Bruder, von dessen Gnade er auf einmal das lang ersehnte Erbe zu erbitten hatte.

Wochen vergingen, und Mr. White kehrte nicht zurück. Albert fragte einige Male im Hotel Royal, wo seine Effekten noch standen, aber er war nicht da.

Es war mittlerweile März geworden, und linde Frühlingslüfte wehten ungewöhnlich früh in diesem Jahr. Mathilde sah er nur selten, sie wich den abendlichen Zusammenkünften aus, schrieb ihm aber oft, weich und zärtlich. Er steckte die zierlichen Briefchen seufzend in seine Brusttasche, unbekümmert darum, ob sie nicht seinem Burschen einmal in die Hände fielen.

Mathilde verlebte die Zeit in einem innern Fieber. Bald gaukelte ihr ein großes Glück vor Augen, sie sah ihre kühnsten Träume erfüllt, bald packte sie eine tödtliche Angst. War ihr Albert stark, muthig und treu, wie er es sein mußte, wenn dieser Plan gelingen sollte? Der ältere Bruder, den sie noch nicht kannte, der eigentliche rechtmäßige Erbe von Trautdorf, lag ihr auch schwer im Sinn. Sie glaubte nicht recht an Opferwilligkeit und Edelmuth.

Endlich erhielt sie einen Brief des Geliebten, der ihr meldete, der Bruder sei zurückgekommen. Jetzt müsse weiter berathen werden, Hans dränge zu einer Entscheidung, wünsche sie aber vorher zu sehen und zu sprechen. Das sei nur möglich durch eine Zusammenkunft in dem bekannten gemietheten Zimmer in der Burgstraße.

Mathilde überlegte. Sie hatte sich fest gelobt, sich nicht wieder in eine so entwürdigende Lage zu bringen, sie hatte zu schwer an jenem Abend gelitten, aber — sehen und sprechen mußte sie diesen Bruder, der ihnen ein Retter und Helfer sein wollte. Sie mußte sich selbst über diesen Menschen ein Urtheil bilden, ehe sie die schwankende Leiter auf seine Schulter stützte.

Wo aber sonst konnte sie ihn sehen. Den Eltern durfte sie sich nicht anvertrauen. Vom Vater konnte gar keine Rede sein, aber die Mutter — eine große Sehnsucht erfaßte Mathilde, ihr, der Guten, ihr schweres Geheimniß zu beichten, aber es ging nicht. Die Mutter verginge vor Angst, hatte nie den Muth, solch Wagniß gut zu heißen, sie würde schon an dem bischen Geschehenen schweren Anstoß nehmen und ihr nichts nützen.

So beschloß sie doch zuletzt, allein ihren Weg zu gehen und in diese zweite Zusammenkunft zu willigen.

Ein dichterer Schleier als damals verhüllte ihre Züge, sie kam mit zagendem Herzen, aber gewappnet.

Albert umarmte sie stürmisch und vertraute ihr sogleich eine große, überraschende Neuigkeit. Er hatte eine Einladung vom Oheim nach Schloß Trautdorf erhalten zum vierzehnten, er wußte gar nicht, was das bedeutete. Sein Verkehr mit dem Gestrengen war so geregelt wie möglich, um diese Zeit war noch nie eine Einladung an ihn ergangen, unvorbereitete Besuche seinerseits waren von jeher nicht zulässig gewesen. Aber es war ein ganz unerwarteter Glücksfall, da konnte er das Terrain sondiren, vielleicht —

„Jedenfalls sogleich handeln", fiel ihm Hans gebieterisch in die Rede.

Der Amerikaner musterte mit scharfen Augen das Mädchen, welches seine Rolle spielen sollte. Er kannte nur ihr Aeußeres, nicht ihre geistigen Fähigkeiten. Er war im Grunde seines Herzens nie gewillt gewesen, sein Erbrecht hier geltend zu machen, er war so ernst und streng mit sich selber zu Gericht gegangen, daß er es für verwirkt hielt. Er taugte auch nicht mehr zu einem Leben in Europa, es wäre ihm nur eine schwere Fessel gewesen, und Geld hatte für ihn gar keinen Werth. Er hatte entbehrt und gehungert, dann mühelos erworben und wieder verschwendet, aber gerade was er nicht achtete, fiel ihm dann zu. Er war ein reicher Mann für seine Bedürfnisse, und er kannte Mittel und Wege, neu zu erwerben, wenn dieser Besitz ihm zerrann.

Das närrische Heimweh, das ihn noch zuweilen gepackt hatte, war auch gestillt, seit er hier war. Er fand nichts, das ihn befriedigte, nichts, was ihn zum Bleiben lockte.

Nur ein Wunsch war noch in seiner Seele — dem Onkel noch einmal gegenüber zu treten, ihm zu zeigen, daß er lebe, gesund an Geist und Körper, er, der Hinausgestoßene, zum Untergang Bestimmte, daß er die Macht habe, sich an ihm zu rächen, indem er ihm den quälenden Gedanken ließ, er werde nach ihm Herr auf Trautdorf sein und des Todten Schöpfungen in seiner Weise weiter führen.

Er wußte es, der Gedanke wäre die größte Qual für den Alten. Und wenn er sich an dieser Qual geweidet hatte, dann konnte er ja freiwillig, in königlicher Großmuth seinen unantastbaren Rechten entsagen, seinen Bruder, der besser in die Verhältnisse paßte, glücklich machen und ein armes Mädchen niederen Standes als Herrin einsetzen auf dem Platz, den er verschmähte.

Solche Träume träumte Hans von Trott.

Jetzt saß er diesem schönen Mädchen gegenüber und benahm sich, wie Albert fand, fast galant. Er hatte sich sorgfältiger gekleidet, und sogar seine kurze Pfeife weggelegt. Er und Mathilde unterhielten sich ungemein ernsthaft, und Albert kam sich vor, als ob er gar nicht dazu gehöre, er, die Hauptperson in dem Stück.

„Mögen Sie siegen, Mädchen," sagte Hans jetzt, „seit ich Sie näher kennen lerne, glaube ich daran. Leicht ist Ihre Aufgabe nicht, das will ich Ihnen vorher verrathen. Der Alte hat ein Paar mächtiger Augen im Kopf, die sogar mich — ich war freilich damals noch ein dummer Junge — zuzeiten außer Fassung brachten. Aber solch ein Paar schöner Weiberangen hält ja wohl die Stärksten unseres Geschlechts im Schach, und wenn er dann schließlich die Wahl hat — Sie oder mich — na, da wollen wir sehen." Ein dröhnendes Gelächter, welches Mathilde erbeben machte, hallte von den engen Wänden wider.

„Und nun hört den Plan. Wir, die Braut Deiner Wahl in meiner Begleitung, folgen Dir am vierzehnten mit demselben Zuge nach der Station Niedertrautdorf. Du kutschirst in des Oheims eleganter Equipage mit den betreßten Schafsköpfen auf dem Bock vor uns her nach dem Schloß, und wir fahren bescheiden in einer Miethskutsche hinterdrein. Unten in der kleinen Schenke machen wir Halt, während Du oben beim Alten Deine diplomatischen Künste spielen läßt, aber nicht zu lange, wenn ich bitten darf. Ich gebe Dir die Erlaubniß, ihn auf meine Person vorzubereiten, ihn geladne auf die Wahl, die ihm bevorsteht, hinzuleiten, das ist ja Dein mächtigster Hebel, aber dann eilst Du zu uns herunter, und der Sturm beginnt."

Mathilde war leichenblaß geworden, der kritische, der furchtbare Moment, der ihr Schicksal entscheiden sollte, nahte, sie zitterte und beinahe verließ sie der Muth. Sollte dieser da, sie sah scheu zu dem Amerikaner hinüber, in Wirklichkeit ein Schreckbild für den alten Herrn sein? Ihr Herz sank, die Schlacht war noch lange nicht gewonnen.

Albert, der bis dahin sehr lebhaft gewesen war und sich nun, da die Ausführung sehr nahe lag, in einen großen Enthusiasmus hineingeredet hatte, wurde stiller. Während die Einzelheiten sich ihm vor Augen stellten, wuchs auch des Onkels steife, strenge Gestalt empor, und er meinte jetzt, er müsse es jedenfalls noch anders anfangen. Mathilde müsse erst unter irgend einem Vorwand dem Oheim vorgestellt sein, erst durch ihre Persönlichkeit wirken, ehe er des heimgekehrten Bruders erwähne. Und ob die Sache so rasch ginge, das sei ihm auch zweifelhaft. (Forts. folgt.)

— Eine lange Reise hat ein von Papenburg nach Viktoria in Brasilien an einen sich dort aufhaltenden Papenburger Kapitän gerichteter Brief hinter sich. Derselbe trägt den Abgangsstempel 12. Mai 1892. Im August desselben Jahres traf das Schreiben in Viktoria ein, ohne jedoch dortselbst in die Hände des Adressaten zu gelangen. Nach jahrelangem Wandern traf im Sommer dieses Jahres der Brief, dessen inzwischen vergilbter Umschlag mit Poststempeln und schriftlichen Bemerkungen reich versehen ist, wieder in Viktoria ein. Nachdem auch dieses Mal eine Zustellung an den Kapitän nicht möglich war, trat das Schreiben am 9 Juli d. J. die Heimath- bezw. Rückreise wieder an und traf am 27. Okt. Morgens an seinem Ausgangsorte wieder ein.

Landesbibliothek Oldenburg